MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924
1922

369 (14.8.1922) Mittag-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-204928

Montag, 14. August. Mittag-Ausgabe. 1922. — Nr. 369

Mannheimer General-Anzeiger

Badische Neueste Nachrichten

Bezugspreise: In Mannheim und Umgebung monatlich M. ins Haus gebracht Mark 70.—, durch die Post bezogen vierteljährlich Mark 210.—. Einzelnummer Mk. 2.00. Postscheckkonto Nr. 17990 Karlsruhe in Baden und Nr. 2917 Ludwigshafen am Rhein. Hauptgeschäftsstelle E 6. 2. Geschäfts-Nebenstelle Schwetzingerstadt, Waldhofstraße Nummer 6. Fernsprecher Nummer 7940, 7941, 7942, 7943, 7944, 7945. Telegramm-Adresse: Generalanzeiger Mannheim. Erscheint wöchentlich zweimal.

Anzeigenpreise: Die kleine Zeile Mk. 10.— ausw. Mk. 12.— Stellenges. u. Fam.-Anz. 20% Nachl. Rekl. Mk. 40 ausw. Mk. 45. Annahmeschluß: Mittagblatt vorm. 9½ Uhr, Abendbl. nachm. 2½ Uhr. Für Anzeigen an bestimmt. Tagen, Stellen u. Ausgaben w. keine Verantwortg. übern. Höhere Gewalt, Streiks, Betriebsstörungen usw. berechtigen zu kein. Ersatzansprüchen f. ausgef. oder beschränkte Ausgaben oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Aufträge durch Fernsprecher ohne Gewähr.

Beilagen: Der Sport v. Sonntag. Aus der Welt der Technik. Gesetz u. Recht. Mannh. Frauen-Zeitung. Mannh. Musik-Zeitung. Bildung u. Unterhaltung. Feld u. Garten. Wandern u. Reisen.

London auf dem toten Punkt.

Kurzfristiger Zahlungsaufschub unter drückenden Bedingungen?

⊡ Berlin, 14. August.

(Von unserm Berliner Büro.)

Der bisherige Verlauf der Londoner Konferenz, die sich offenbar ihrem Ende zuneigt, rechtfertigt vollkommen die pessimistischen Erwartungen, mit denen man in hiesigen politischen Kreisen den Londoner Verhandlungen von vornherein entgegensah. Wieder einmal ist es Poincare gelungen, eine endgültige Lösung des europäischen Wirtschaftsproblems zu verhindern. Der Zustand der Hängewißheit bleibt bestehen, die Konferenz läuft, wie kaum mehr bezweifelt werden kann, in ein Provisorium aus.

Ein kurzer Zahlungsaufschub unter drückendsten Bedingungen dürfte diesmal das Ergebnis sein. Der ganze Fragenkomplex des Reparationsproblems, der Zahlungsfähigkeit Deutschlands, sowie der Regelung der interalliierten Schulden, wird voraussichtlich aufs neue vertagt werden. Das von der englischen Regierung befürwortete Moratorium würde für uns zunächst lediglich eine kurze Atempause bedeuten. Die Erleichterung, die uns dadurch zuteil wird, daß wir für die nächsten Monate vielleicht von der Zahlung der Reparationsraten, die aufzubringen bei dem gegenwärtigen Stand der Valuta eine völlige Unmöglichkeit für uns ist, entbunden werden, enthebt uns zwar der augenblicklichen schlimmsten Bedrängnis, aber es ist natürlich ausgeschlossen, daß wir in dieser kurzen Zeit, unter dem Druck der Kontrollbedingungen auch nur die geringste Aussicht haben, uns aus der gegenwärtigen Notlage etwas emporarbeiten zu können.

In hiesigen Regierungs- und politischen Kreisen hat man die Aussicht auf die kommende Galgenfrist offenbar als ein günstiges Vorzeichen bewertet und es gibt Optimisten, die sich trotz des kargen Ergebnisses der Londoner Beratungen Hoffnungen auf ein Zustandekommen der internationalen Anleihe in nicht allzu langer Zeit machen. In unterrichteten Kreisen sieht man weniger optimistisch in die nächste Zukunft.

)(Berlin, 14. Aug. Nach einem Havastelegramm aus London haben die Vertreter Frankreichs, Italiens und Belgiens einstimmig den Plan der englischen Vorschläge zurückgewiesen, der die Kommission einer internationalen Anleihe auf den Erträgnissen der 26prozentigen Abgabe von der deutschen Ausfuhr verwenden will, ohne zu gleicher Zeit das Problem der internationalen Schulden zu regeln. Die belgischen Sachverständigen hätten einen Vermittlungsvorschlag unterbreitet, der ein Moratorum für die Barzahlungen bis Ende dieses Jahres vorsehe und im übrigen der Reparationskommission freie Hand gebe, die zukünftigen Zahlungen Deutschlands zu bestimmen. Die Belgier wollten ferner die Reparationskommission auffordern, die Grundlage einer Anleihe festzustellen. Gegen diese Formel hätten sich die französischen und italienischen Delegierten gewandt. — Nach der Havasmeldung verlangen die englischen Vorschläge die Aufhebung des Zahlungsstatuts vom Mai 1921. Die 26prozentige Ausfuhrabgabe würde die Grenze der deutschen Zahlungen darstellen.

)(Berlin, 14. Aug. Aus London wird berichtet, auch die Londoner Konferenz werde wahrscheinlich mit einem Provisorium endigen.

Ungeduld in Paris.

⊡ Berlin, 14. August. (Von unserem Berliner Büro.) „Echo de Paris", „Matin" und andere Blätter fordern Poincaré auf, am heutigen Montag eine endgültige Entscheidung in London herbeizuführen und, falls England auf seiner Unnachgiebigkeit beharrt, seine volle Handlungsfreiheit zurückzunehmen In den letzten Aeußerungen dieser Blätter wird, was uns sehr bemerkenswert erscheint, auch mit dem Gedanken von militärischen Maßnahmen gespielt.

Eine französische Drohung.

)(Berlin, 14. Aug. Wie aus Paris berichtet wird, hofft man in französischen Kreisen auf eine Aenderung der Politik Lloyd Georges. Sie drohten anderenfalls mit einem Bruch der Beziehungen zu England und erklärten, Frankreich müsse unter solchen Umständen eine Kontinentalpolitik treiben. Unter Ausschluß Englands werde Frankreich dann mit Deutschland und den übrigen Staaten Sonderabkommen treffen.

Die englischen Vorschläge.

)(Berlin, 14. Aug. Wie aus Paris gemeldet wird, brachten die französischen Blätter am Sonntag erstmalig ausführlich die englischen Vorschläge in der Moratoriumsfrage. England verlangt: 1. ein provisorisches Moratorium bis Ende dieses Jahres, 2. soll Deutschland für die beiden folgenden Jahre 1923 und 1924 von jeder Barzahlung entbunden werden und soll ein Moratorium genießen, in dem auch die festen Jahresraten für die Besatzungsarmee und die Kompensationszahlungen enthalten sind. Während dieser Zeit sind für die verschiedenen Missionen und ihre Mitglieder keine Kosten zu zahlen, 3. aus der 26prozentigen Ausfuhrabgabe sind alle Zahlungen Deutschlands zu leisten, 4. dieser Teil der Zahlungen soll zu Reparationszwecken verwendet werden. Außerdem kann die Jahresrate als Pfand für die internationale Anleihe dienen. — Nach dem „Petit Journal" erklärte der englische Schatzkanzler Sir Robert Horne, wenn er seine Gedanken völlig zum Ausdruck bringen solle, müsse er sagen, daß Deutschland nicht nur ein Moratorium für zwei Jahre, sondern für zehn Jahre gewährt werden müsse.

Das britische Kabinett hinter Lloyd George.

WB. London, 12. Aug. Statt der erwarteten Konferenz zwischen Lloyd George, Poincare und Theunis fand heute vormittag eine eiligst einberufene Sitzung des britischen Kabinetts statt, auf der die Punkte, in denen ernste Meinungsverschiedenheiten auf der Konferenz bestehen, erörtert wurden. Das britische Kabinett sprach Lloyd George einstimmig seine volle Unterstützung bei den Verhandlungen wegen eines Moratoriums für Deutschland aus und beschloß, die Angelegenheit vollständig dem Premierminister zu überlassen.

Belgien schwenkt ab.

WB. London, 14. August. „Observer" berichtet über die ernste Krisis, die auf der Londoner Konferenz entstanden ist dadurch, daß sowohl die französische als auch die englische Regierung unnachsichtlich auf ihrem Standpunkt verharre. Die erstere verlangt die Kontrolle der Bergwerke und Forsten und die letztere erklärt sich dagegen. Die Krisis am gestrigen Tage hatte eine wichtige Veränderung in der Verteilung der Kräfte auf der Konferenz bewirkt. Die Belgier, die bisher den britischen Standpunkt gegen die Zollschranken unterstützt haben, gehen in der Frage der Bergwerke und Forsten in das Lager der andern über. Ein gemeinsamer belgisch-französischer Kompromißvorschlag wurde unterbreitet, wonach die Alliierten die Befugnis erhalten sollen, den Aufsichtsräten der Bergwerke Befehle zu erteilen. Wenn sie diese Befehle nicht durchführen, so sollen nach dem Vorschlag der Sicherheitsausschuß die Vollmacht erhalten, die deutsche Regierung zu ersuchen, die Direktoren abzusetzen. Die britischen Vertreter stellten sich diesem Vorschlag geschlossen entgegen. Deutschland könne letzten Endes den Alliierten nur zahlen durch Zusammenwirken und nicht infolge eines Druckes. Dies beweise die Geschichte der drei letzten Jahre. Es gehe nicht mehr um die Frage, ob Deutschland ein Moratorium erhalten wird, sondern darum, ob das Moratorium eine Maßnahme der Erleichterung für Deutschland sein solle und ein Mittel zum europäischen Wiederaufbau oder die verhüllte Form eines Druckes auf Deutschland. Die britische Regierung beharrte fest auf ihren Forderungen des Moratoriums bis zu Ende des Jahres, das für Deutschland eine wirkliche Befreiung bedeute und nicht von irgend einer Art Kontrolle über die deutsche Industrie begleitet sein solle.

Der Observer schreibt in seinem Leitartikel, die öffentliche Meinung in England werde bei der britischen Regierung stehen und sich jedem Plan, der auf die Auflösung des deutschen Reiches abzielt, entgegenstellen. Das Blatt glaubt nicht daran, daß Poincaré die gefährliche Verantwortung übernehme, es auf einen Bruch ankommen zu lassen. Ebenso wie beim Schlusse der vorhergehenden Konferenzen werde es auch diesmal zu einem Kompromiß kommen, sodaß ein Moratorium wahrscheinlich gewährt werde. Ein Moratorium müsse jedoch von einer gründlichen Durchsicht der Politik der Alliierten begleitet sein. Italien und Großbritannien seien seit langem darauf vorbereitet. Der Krieg sei weniger die Ursache der augenblicklichen Not als die Maßnahmen, die die Reparationsbestimmungen des Versailler Vertrages im Gefolge gehabt hätten. Die europäische Finanzlage sei untrennbar von den politischen Fragen. Großbritannien sei bereit, mindestens ebenso große Opfer zu bringen, wie jedes andere Land Europas tue, aber nur für den Fall eines allgemeinen Versuches zur Erzielung einer umfassenden Regelung, die die Frage der Abrüstungen und Sicherheiten einschließe. Bei diesem Versuch müsse die endgültige Regelung der Reparationsfrage erfolgen.

Der Ausweg aus der Sackgasse.

WB. Paris, 14. Aug. Der Sonderberichterstatter von Havas hatte heute nachmittag nach Beendigung der Verhandlungen, die zwischen den französischen, belgischen und italienischen Ministern geführt wurden, den Eindruck gewonnen, daß bei den Delegationen der einmütige Wunsch bestehe, zu verhindern, daß die Konferenz ohne eine gemeinsame Entscheidung der Alliierten hinsichtlich des deutschen Moratoriums für die Jahre 1922, 1923 und 1924 auseinandergehe. Die Delegierten der drei Mächte haben die Mittel besprochen, wie man aus der Sackgasse herauskommen könne, in welche die Meinungsverschiedenheiten der britischen und französischen Delegation in der Frage der deutschen Staatsforste und Staatsbergwerke geführt hätten. Es erscheine logisch, anzunehmen, daß man zu folgender Feststellung gelangt sei: Einerseits scheine es unmöglich, für den Augenblick eine Aenderung in der Haltung des französischen oder englischen Premierministers in dieser Frage zu erhoffen. Andererseits seien aber die drei Delegationen der demnächstigen Verhandlung der Frage einer internationalen Reparationsanleihe, die der britische Vorschlag enthalte, günstig gesinnt. In Paris wie in London hält man es für unerläßlich, die Frage einer Reparationsanleihe nicht zu trennen von der allgemeinen Regelung der interalliierten Schulden.

Unter Berücksichtigung dieser Tendenz sei es nicht unwahrscheinlich, daß man die Zustimmung der französischen, belgischen und italienischen Delegierten erhalte zu einem Vorschlag, der darauf abziele, provisorisch die allgemeine Regelung der Reparationsprobleme auf etwa 2 Monate zu vertagen. Alsdann würden die Alliierten entscheiden, zu welchen Bedingungen man Deutschland ein Moratorium für seine Barzahlungen glaube bewilligen zu können. Während der kurzen Zeitdauer müsse das deutsche Reich fortfahren, seine Verpflichtungen zu erfüllen. Dieser Vorschlag, der darin bestehe, die Lösung der Reparationsfrage um einige Wochen hinauszuschieben, um alsdann die Besprechungen in vollem Umfange wieder aufzunehmen, könne übrigens eine Abänderung erfahren, nämlich die eines kurzfristigen Moratoriums von 6—8 Wochen gegen weniger umfassende und im Spätjahr angewandte Garantien, die Beschlagnahme der Zolleinnahmen und die 26prozentige Abgabe von der Ausfuhr, über die man bereits eine Einigung erzielt habe. Unter diesen Umständen würde eine provisorische Maßnahme starke Ungelegenheiten bereiten und die Alliierten müßten sich auf die eine oder andere Weise einigen, um die drei Fragen: Zahlungen Deutschlands, Mobilisierung der deutschen Schuldenanleihe und Regelung der Frage der internationalen Schulden zu lösen.

Gegen die Entente als Zwangsmittel.

WB. London, 13. August. In der „Sunday Times" schreibt „Crawford Price": Der Tag wird kommen und es wird gut sein, wenn wir darauf vorbereitet sind, an dem es kein Kompromiß mehr geben kann. Die Entente ist dem britischen Herzen teuer, sie besitzt aber für uns einen sentimentalen Wert, der in keinem Verhältnis steht zu dem materiellen Vorteil. Es gibt verhängnisvollere Möglichkeiten, denen das Europa von heute ausgesetzt ist, als der Bruch der Entente. Auf jeden Fall ist es hohe Zeit, daß unsere französischen Freunde aufhören, die Entente ausschließlich als Zwangsmittel gegen Deutschland anzusehen.

Reparationskommission und Moratoriumsgesuch.

⊡ Berlin, 14. August.

(Von unserm Berliner Büro.)

Die Mitglieder der Reparationskommission werden sich heute in Paris versammeln, um die Antwort auf das deutsche Moratoriumsgesuch auszuarbeiten. Man nimmt an, daß die Antwort noch heute abend dem deutschen Geschäftsträger überreicht werden wird.

Die Feststellung der französischen Rechtsbrüche.

Anrufung eines internationalen Schiedsgerichtes!

WB. Berlin, 12. August.

Die deutsche Botschaft in Paris hat der französischen Regierung heute Abend im Auftrage der deutschen Regierung folgende beiden Noten überreicht:

I.

1. Herr Ministerpräsident! Im Auftrage der deutschen Regierung beehre ich mich, auf die Note vom 5. August 1922 Ihnen folgendes mitzuteilen: Die deutsche Regierung muß zu ihrem Bedauern feststellen, daß die französische Regierung ihrem Wunsche, eine weitere Behandlung der Ausgleichsangelegenheit bis zu den in Aussicht stehenden Verhandlungen der beteiligten alliierten Mächte zurückzustellen, nicht entsprach.

Die von der französischen Regierung mitgeteilten besonderen Maßnahmen finden im Versailler Vertrage und in den mit der deutschen Regierung getroffenen ergänzenden Abkommen, insbesondere mit dem Abkommen 1921 keine Grundlage und können auch mit den Regeln des Völkerrechts nicht begründet werden:

1. Die Weisung an die Ausgleichsämter in Paris und Straßburg, bis auf weiteres jede Bekanntgabe der anerkannten deutschen Forderungen aufzuschieben, widerstreitet der positiven Bestimmung des Paragraphen 5, Anlage zu Art. 296, in dem vorgesehen ist, daß das Schuldneramt binnen angemessener Frist die anerkannten Forderungen bekanntzugeben hat. Unter einer angemessenen Frist kann nur eine Frist verstanden werden, wie sie sich aus dem Geschäftsgange der Ausgleichsämter ergibt. Die Anweisung der Regierungen, jede Bekanntgabe von Anerkenntnissen an das gegnerische Ausgleichsamt bis auf weiteres zu unterlassen, ist daher mit dem Vertrage von Versailles unvereinbar und steht mit dem Grundgedanken des auf dem Prinzip der Gegenseitigkeit beruhenden Ausgleichsverfahrens im Widerspruche.

2. Die vorläufige Einstellung der Zahlung der durch die Urteile der gemischten Schiedsgerichtshöfe festgesetzten Entschädigungen aus dem Erlös der Liquidationen des deutschen Eigentums in Frankreich widerspricht dem Abkommen über die Bezahlung von Schadensbeträgen aus dem Artikel 297e vom 26. August und 3. September 1921. Hierin verpflichtete sich die französische Regierung, die im Artikel 297e vorgesehenen Entschädigungen auf Grund von Urteilen des gemischten Schiedsgerichtshofes oder von rechtsgültig abgeschlossenen Vergleichen aus den bei der Liquidation deutschen Eigentums erzielten Erlösen zu bezahlen.

3. Die an die französischen Ausgleichsämter erteilte Anweisung, bis auf weiteres dem deutschen Ausgleichsamte die Höhe der Erlöse aus der Liquidation deutschen Eigentums nicht mehr bekanntzugeben, macht die Durchführung des auf dem Grundsatze der Gegenseitigkeit beruhenden Artikels 297h des Versailler Vertrages unmöglich. Diese Maßnahme widerspricht ferner dem Artikel 2 des Abkommens vom 31. 3. und 9. 4. 1921, in dem vorgesehen ist, daß die Liquidationserlöse binnen bestimmter kurzer Fristen dem Reichsausgleichsamt gutzuschreiben und mitzuteilen sind.

4. In dem Abkommen vom 15. November 1919 verpflichtete sich die französische Regierung, Möbel und Kleidungsstücke der früher in Elsaß-Lothringen ansässig

MARCHIVUM

gewesenen Deutschen freizugeben. Ein Verbot der weiteren Möbelausfuhr bedeutet die Verletzung dieses Abkommens, wodurch durchswegs minderbemittelte und ohnehin unter den Kriegsfolgen schwer leidende deutsche Reichsangehörige betroffen werden. Diese Maßnahme erscheint der deutschen Regierung um so ungerechter, als sie die ihr nach dem Abkommen obliegende Leistung seit geraumer Zeit vereinbarungsgemäß erfüllte.

5. Schließlich werden nicht näher bezeichnete Sicherheitsmaßnahmen in Elsaß-Lothringen in Aussicht gestellt. Inzwischen entzog das Generalkommissariat in Straßburg den deutschen Reichsangehörigen jede Verfügung über ihre Konten oder Depositen bei Banken oder Finanzinstituten in Elsaß-Lothringen und stellte diese unter Zwangsverwaltung, gleichgültig, zu welchem Zeitpunkt sie errichtet wurden. Soweit die Einzahlungen nach dem 10. Januar 1921 erfolgten, werden derartige Anordnungen durch den Vertrag von Versailles nicht gedeckt und enthalten daher eine schwere Verletzung des Grundsatzes der Unverletzlichkeit des Privateigentums. Die deutsche Regierung betrogte mit ihrer Note vom 17. 7. 1922 lediglich die Abänderung des bestehenden Vertrages, dessen Lasten infolge der inzwischen eingetretenen Markentwertung für Deutschland unertragbar wurden. Die deutsche Regierung zog hiermit nur die unausweichlichen Folgerungen aus einer Entwicklung, die unabhängig von ihrem Willen und entgegen ihren Interessen eintrat. Wenn die französische Regierung das Stundungsgesuch ohne die Fälligkeit der Verpflichtungen der deutschen Regierung abzuwarten, mit Zwangsmaßnahmen beantwortete und dadurch bestehende Verträge verletzte, so liegt darin ein schweres Unrecht. Ich bin daher beauftragt, gegen die Maßnahmen Verwahrung einzulegen und um deren Aufhebung zu ersuchen. Sollte die französische Regierung auf ihrem Standpunkt beharren, so schlägt die deutsche Regierung vor, einen internationalen Schiedsspruch über die Rechtmäßigkeit der ergangenen Anordnungen herbeizuführen. Genehmen Sie usw.

Die zweite Note lautet:

II.

Durch die Verbalnote vom 11. August teilte die französische Regierung der deutschen Botschaft mit, daß sie sich in Ermangelung von Zusagen hinsichtlich der am 15. August vom Reichsausgleichsamt zu bewirkenden Zahlungen, in Ermangelung eines Erfolges der bisherigen Retorsionsmaßnahmen zu weiteren Maßnahmen veranlaßt sehe und deshalb ihrem Generalkommissar in Straßburg die Anweisung erteilt habe, 500 deutsche Staatsangehörige bis zum 12. August aus Elsaß-Lothringen auszuweisen. Die Ausgewiesenen dürfen nur Handgepäck und den Gegenwert von 10 000 Mk. für Familie oder 5000 Mk. für Unverheiratete über 25 Jahre mitnehmen. Ihr Vermögen soll vorläufig unter Zwangsverwaltung gestellt werden. Die Ausweisungen weiterer 500 deutscher Staatsangehöriger aus Elsaß-Lothringen wird vorbehalten. Die Botschaft beehrt sich, hierauf im Auftrage der deutschen Regierung folgendes zu erwidern:

Nach den Grundsätzen des Völkerrechtes ist es zwar jedem Staate unbenommen, einzelne fremde Staatsangehörige aus fremdenpolizeilichen Gründen aus ihrem Gebiete auszuweisen. Die Massenausweisung, die Hunderte von Angehörigen eines bestimmten Staates plötzlich und unvorbereitet ihrer Existenz beraubt, widerspricht dagegen jedem völkerrechtlichen Herkommen und aller natürlichen menschlichen Rücksichtnahme. Diese Maßnahme muß die Ausgewiesenen umso härter treffen, als die französische Regierung ihnen fast vier Jahre lang nach dem Aufhören der Feindseligkeiten den Aufenthalt in Elsaß-Lothringen gestattet und damit die Hoffnung in ihnen erweckt hatte, weiter in ihrer Heimat bleiben und ihrem Erwerbe nachgehen zu können. Uebrigens ist ein innerer Zusammenhang zwischen den Ausweisungen und der von der französischen Rgierung zum Anlaß genommenen Frage der Ausgleichszahlungen nicht erfindlich. Die Geldbeträge, deren Mitnahme gestattet wurde, sind völlig unzureichend.

Der für eine ganze Familie festgesetzte Betrag von 10 000 Mark entspricht zurzeit dem Wert von zweieinhalb englischen Pfund oder eineinhalb Dollar. Die Ausgewiesenen werden somit tatsächlich als Bettler auf die Straße gesetzt. Die deutsche Regierung legt gegen die getroffenen und in Aussicht gestellten Maßnahmen der französischen Regierung hiermit nachdrücklich Verwahrung ein.

Die Folgen der Ausweisungen für Baden und die Pfalz.

ORB. Rastatt, 13. Aug. Die nunmehr als Retorsionsmaßnahme von der französischen Regierung erfolgte Ausweisung von 500 deutschen Elsaß-Lothringern hat in den Nachbarländern, in Baden und in der Pfalz große Beunruhigung hervorgerufen, zumal nach zuverlässigen Meldungen aus Straßburg und Metz weitere Ausweisungslisten in Vorbereitung sind, sodaß die Ausweisungsaktion in Kürze ihren Fortgang nehmen dürfte. Die Ausweisungen sind für Baden und für die Pfalz insofern von schwerwiegender Bedeutung, als die ausgewiesenen Elsässer und Lothringer, die fast ohne Barmittel ihre Heimat verlassen müssen, zuerst nach Baden bezw. in die Pfalz kommen, da sie infolge ihrer Mittellosigkeit zunächst nicht weiter in das Reich gelangen können. Die ganze Last der Ausweisungen haben also Baden und die Pfalz wieder in erster Linie zu tragen. Die beiden Nachbarländer gewähren den Ausgewiesenen, die ihre Stammesbrüder von deutscher Zunge und deutscher Stammesart sind, zwar gerne Unterkunft, soweit es in ihrer Kraft steht, aber in der badischen wie pfälzischen Presse kommt zum Ausdruck, daß auf die Dauer die Aufnahme der Ausgewiesenen in Baden und in der Pfalz eine Unmöglichkeit ist; denn was das bedeutet, haben Baden und die Pfalz in der ersten Zeit der Besetzung Elsaß-Lothringens durch die Franzosen erfahren, als die Ausgewiesenen scharenweise nach Baden und in die Pfalz kamen. Die notwendige Folge war eine eminente Erhöhung der Bevölkerungszahl, die sich auf das Knappwerden der Wohnungsgelegenheiten und Lebensmittel auswirkte, was seinerseits eine scharfe und empfindliche Preissteigerung brachte. Erst nach und nach ebbte die Flut der vertriebenen Elsässer wieder nach dem Reichsinnern ab.

Aber selbst heute noch beherbergen Baden und die Pfalz mehr als jedes andere Territorium Deutschlands Elsässer und Lothringer und haben dadurch schon schwere finanzielle Schäden erlitten. Es wird daher in Baden und in der Pfalz befürchtet, daß eine weitere Vermehrung der Zahl der Ausgewiesenen für Baden und die Pfalz katastrophal werden kann, wenn nicht vom Reiche sofort Vorkehrungen getroffen werden, um den Flüchtlingsstrom in das Reichsinnere abzulenken. Die „Rastatter Zeitung" vergleicht diese Zustände mit der Erscheinung, die in den an Oberschlesien grenzenden deutschen Provinzen beobachtet werden konnte, die von großen Scharen der von den Polen vertriebenen Deutschen überschwemmt sind. Der „Freie Bauer", das Organ der Freien Bauernschaft der Pfalz, erinnert ebenfalls an die in der ersten Zeit der Besetzung Elsaß-Lothringens erfolgten Ausweisungen, als man im Saargebiet und in der Pfalz reichlich Gelegenheit hatte, Flüchtlingselend, aber auch die Mühen und Plagen der Ausweisungen für die Nachbargebiete kennen zu lernen. Deshalb befürchtet auch der „Freie Bauer", daß bei den Retorsionsmaßnahmen wieder die Pfalz und das Saargebiet die Leidtragenden sind, und auch er hält es für unbedingt nötig, daß wirksame Vorkehrungen zur Unterbringung der Ausgewiesenen getroffen werden.

TU. Mülheim, 12. August. (Drahtber.) Es ist ein trauriger Anblick die durch Poincarés Willkür aus dem Elsaß ausgewiesenen Deutschen über die Landesgrenze passieren zu sehen. Die Bestürzung und Sorge steht jedem ins Gesicht geschrieben. Die wenigsten haben seit den letzten 24 Stunden etwas gegeben, oder geschlafen. In Mülhausen mußten ungefähr 30 Deutsche fort, in St. Ludwig 7, in den kleineren Orten entsprechend weniger. Erst am Freitag morgen, also 24 Stunden vorher wurde den Leuten der Befehl bekannt gegeben, bis am Samstag vormittag 12 Uhr das Land zu verlassen, nachdem sie am Donnerstag nachmittag oder abend eine Vorladung erhalten hatten, am Freitag früh auf dem Polizeibüro zu erscheinen. Die Leute waren fast alle oder doch der größte Teil 20 bis 30 Jahre schon im Elsaß ansässig oder dort als Handwerker oder Gewerbetreibender beschäftigt. Laut Befehl durften sie nur 30 Kilogr. Gepäck, 80 Frs. oder 5000 Mk. mitnehmen. Die Untersuchung an der Grenze war sehr streng.

Die Verständigung mit Bayern.

Das Protokoll, das Dr. Wirth und Graf Lerchenfeld in Berlin unterzeichnet haben und das die Verständigung zwischen Bayern und dem Reich besiegelt, besitzt mehr als einen politischen Tageswert. Es ist ein geschichtliches Dokument, das in dem Entwicklungsgang des Deutschen Reiches eine bedeutende Rolle spielt. Es handelt sich dabei allerdings nicht um die Regelung der verschiedenen Einzelfälle, die zunächst in dem Protokoll aufgezählt werden. Denn wenn man die Regelung dieser Fälle auch vorangestellt hat, so sind doch die Lösungen, die hier getroffen worden, nicht das Ursprüngliche oder Wesentliche, denn diese Lösungen wären unmöglich gewesen, wenn man sich nicht vorher über das Grundsätzliche verständigt hätte, und dieses Grundsätzliche wird in dem Abschnitt ausgesprochen, in dem das Protokoll seinen Abschluß findet.

Der bayerische Widerstand gegen das Gesetz zum Schutze der Republik ist von den Organen der Linken als künstliche Mache bezeichnet worden. Man hat über das „Kochen der bayerischen Volksseele" gespöttelt. In Wirklichkeit aber kam der bayerische Widerspruch gegen das Schutzgesetz aus dem innersten Volksempfinden. Man hatte in Bayern das Gefühl, daß es um die letzten Rechte ging, die bisher noch den Ländern ein selbständiges Staatsleben ermöglicht haben. Das bayerische Volk und die bayerische Regierung waren sich einig, daß man dieser Entwicklung Einhalt gebieten müsse. Das geschichtlich Bedeutsame des erwähnten Protokolls äußert sich darin, daß die Reichsregierung dem bayerischen Verlangen durchaus Rechnung trägt. Es wird in dem Protokoll anerkannt, daß das Deutschland der Weimarer Verfassung in seiner Entwicklung die Richtung auf den Zentralstaat eingeschlagen und dabei manche Hoheitsrechte der Länder für sich in Anspruch genommen hat. Es wird aber anerkannt, daß diese Entwicklung zum Abschluß gekommen ist und daß die Reichsregierung nicht die Absicht hat, die Hoheitsrechte der Länder noch weiter einzuschränken. Dabei wird ausdrücklich auf die zeitlich begrenzte Dauer des Schutzgesetzes hingewiesen. Es ist kein Zweifel, daß sich auch die großen Reichstagsparteien diesen Standpunkt zu eigen machen werden. Damit hat Bayern für sich erreicht, was es in der Hauptsache erreichen wollte. Zugleich ist aber damit die Gesamtentwicklung des neuen Deutschen Reiches bestimmt worden. Hinter die beschleunigte und überstürzte Umgestaltung Deutschlands in einen Einheitsstaat ist ein Punkt gesetzt. Jeder, der nur in der richtigen geschichtlichen Entwicklung das Heil des Volkes sieht und die hohe Bedeutung der Einzelländer für die Aufrechterhaltung der Reichseinheit richtig würdigt, kann über diesen Ausgang nur Genugtuung empfinden. Die Einigung in den Einzelfragen konnte nach der grundsätzlichen Verständigung keine Schwierigkeiten mehr machen. Sie ergab sich von selbst und man darf wohl die feste Erwartung hegen, daß die rasche und gründliche Beilegung der inneren Krisis für alle Zukunft den Zündstoff für ähnliche Konflikte aus dem Wege geräumt hat.

Die amtliche bayrische Stellungnahme.

§ München, 13. Aug. Der bayerische Ministerrat am Samstag ging erst in den ersten Mittagsstunden zu Ende. Auch die Führer der bayerischen Koalitionsparteien waren zu den Verhandlungen zugezogen worden. Der Ministerrat beschränkte sich darauf, den Bericht der an den Berliner Beratungen beteiligten Minister über die mit der Reichsregierung geführten Verhandlungen entgegenzunehmen. Eine endgültige Entscheidung wurde jedoch, wie das ORB. erfährt, noch nicht getroffen, da die Führer der Koalitionsparteien erst noch mit ihren Fraktionen Fühlung nehmen wollen. Die Entscheidung ist demnach erst im Laufe der kommenden Woche zu erwarten.

Die Veröffentlichung der Vereinbarungen zwischen der bayerischen Kommission und der Reichsregierung erfolgte in München erst nach 2 Uhr. Ihr ist folgende amtliche bayerische Stellungnahme beigefügt: Vor der Unterzeichnung des Verhandlungsprotokolls hat der bayerische Ministerpräsident die endgültige Zustimmung von der Genehmigung des Gesamtkabinetts abhängig gemacht, das sich nach Anhörung der Vertreter der Koalitionsparteien schlüssig machen würde. Außerdem hat er namens der bayerischen Regierung erklärt, daß sie ihren zum Schutzgesetz der Republik eingenommenen grundsätzlichen Standpunkt aufrechterhalte, namentlich nach wie vor in dem Staatsgerichtshof kein ordentliches, sondern ein außerordentliches Gericht erblicke, dessen baldigste Aufhebung ihr als dringend erwünscht erscheine. Ihre Bedenken gegen das Gesetz in diesem Augenblick zurückzustellen, sehe sich die bayerische Regierung nur wegen der zeitlich begrenzten Dauer des Gesetzes in der Lage. Schließlich sprach der bayerische Ministerpräsident den dringenden Wunsch aus, daß die den Ländern in der Erklärung der Reichsregierung zugesagte Wahrung der Hoheitsrechte sobald wie möglich verfassungsmäßig festgelegt werden möge.

Die Kohlenkrise.

⊡ Berlin, 14. Aug. (Von unserem Berliner Büro.) Gestern fand in Bochum eine Revierkonferenz des Verbandes der Bergarbeiter Deutschlands statt, die sich nach Zustimmung zu den kürzlich aufgestellten Richtlinien zu dem Betriebsrätegesetz für das Gebiet des rheinisch-westfälischen Steinkohlenbergbaues mit der gegenwärtigen Brennstoffversorgung Deutschlands befaßte. Die Versammlung beauftragte den Verbandsvorstand, sofort mit den zuständigen Stellen Verhandlungen einzuleiten, um den aus der Kohlennot entstehenden Gefahren zu begegnen. Der durch die Gebietsabtretung bedingte Verlust von rund 1/8 der deutschen Steinkohlenförderung gefährdet die gesamte deutsche Industrie auf das äußerste, hindert den Verkehr und insbesondere die Arbeiterschaft daran, sich mit Hausbrandkohle versorgen zu können. Trotz der neuerlichen Belastung der deutschen Wirtschaft legt das Spaa-Abkommen dem deutschen Volk die Verpflichtung auf, weitere 24 Millionen Tonnen Kohlen jährlich an die Entente zu liefern. Die Aufrechterhaltung dieser Verpflichtung muß, wenn nicht sofort außerordentliche Mittel zu ihrer Abwendung ergriffen werden, in allerkürzester Zeit den völligen Zusammenbruch der deutschen und damit der europäischen Wirtschaft herbeiführen.

Die Hauptmann-Tage in Breslau.

WB Breslau, 12 August. Der Reichspräsident ist heute mittag in Breslau eingetroffen. In seiner Begleitung befanden sich die Reichsminister Bauer, Köster und Gröner, ferner die Staatsminister Severing und Bölitz, sowie der Intendant der staatlichen Schauspiele Jessner und Ministerialdirektor Meißner. Zum Empfange auf dem Bahnhofe hatten sich eingefunden: Reichstagspräsident Löbe, der Oberpräsident der Provinz Niederschlesien, Zimmer, der Oberpräsident Oberschlesiens, Bitta, sowie der Polizeipräsident. Im altehrwürdigen Remter Rathaus, das reich mit Blumen verziert war, hatten sich die Spitzen sämtlicher staatlicher und städtischer Behörden eingefunden, auch Gerhart Hauptmann. Hier wurde der Reichspräsident vom Oberbürgermeister sowie vom Oberpräsidenten Niederschlesien begrüßt. Auf die Begrüßungen erwiderte er mit folgender Ansprache:

Ansprache des Reichspräsidenten.

Für die freundlichen Worte der Begrüßung bitte ich Sie, meinen Dank und auch den der Herren von der Reichs- und preußischen Staatsregierung entgegenzunehmen. Mit vollem Recht haben Sie, meine Herren Oberpräsidenten, u. auch Sie, Herr Oberbürgermeister, auf die Bedeutung Schlesiens und seiner Provinzialhauptstadt Breslau hingewiesen. Schlesien hat nach seiner Geschichte in der Reihe weniger Provinzen einen der Grundpfeiler des preußischen Staates gebildet; heute ist es getreu seiner Tradition über seine Stellung in Preußen hinaus, wertvollster Bestandteil des Deutschen Reiches geworden. Die bürgerliche Selbstverwaltung ist von Schlesiens Bevölkerung immer energisch verfochten worden und hat sich namentlich in den neuen Entwicklungsmöglichkeiten starken Rückhalt gefunden. Nicht zuletzt durch die hervorragenden Charaktereigenschaften, die wir dem Schlesier mit Recht nachrühmen können und die Tüchtigkeit, die der Bevölkerung über die Grenzen der engeren Heimat hinaus Achtung und Anerkennung sichern. Zeuge dessen ist die Hauptstadt Breslau und ihr Ruf als eine unserer besten Verwaltungen. Hier zeigt sich, wie richtig es ist, das aus früherer Entwicklung an uns überkommene wertvolle weiter zu pflegen und dem Neuen einzufügen. Zeichen jener Entwicklung sind aber auch die beiden schlesischen Schwesterprovinzen, deren Provinzialverwaltungen sich in Sonderheit in den letzten schweren Jahren große Verdienste um Preußen und das Reich erworben haben. So begegnen wir auf den verschiedensten Gebieten der urwüchsigen Kraft Nieder- und Oberschlesiens, die in den großen industriellen, kommerziellen, aber auch in den landwirtschaftlichen Leistungen ihren lebendigen Ausdruck findet. Hoffen wir, daß es dieser Kraft auch gelingen möge, die Schmerzen der tiefen Wunde zu lindern, die ein fremder Machtspruch durch die Abtrennung kostbaren Gebietes Oberschlesiens dem Vaterlande geschlagen hat.

Die ehrenden Worte, die Sie, Herr Oberbürgermeister, fanden, um dem großen Sohne Schlesiens, dem deutschen Dichter

Gerhart Hauptmann

zu huldigen, drangen zu unser aller Herzen. Wir, die Vertreter des Reiches und Preußens, schließen uns mit aus innerster Seele kommenden Glückwünschen freudig all den an, was Sie dem Dichter an Worten des Dankes und der Hoffnung für die Zukunft zusprachen. Mit der Breslauer Festspielwoche wollen wir einen Teil des Dankes abstatten, den Deutschland Gerhart Hauptmann schuldet; diese Schuld vollends abzutragen, wird Sache des ganzen deutschen Volkes sein. Denn ihm, dem deutschen Volke, galt von Anfang an Gerhart Hauptmanns dichterisches Streben und Schaffen. Im deutschen Volkstum und im vielgestaltigen Leben unseres Volkes wurzelt Hauptmann kräftiger und tiefer als irgend ein anderer deutscher Dichter. Keiner hat so wie er in tiefem Mitleid und in wahrer Erlösungssehnsucht die sozialen Nöte der Massen und das tragische Schicksal einzelner aus ihnen erfaßt und ihnen Gestalt und Sprache gegeben, die zum deutschen Herzen dringt. So ist sein dichterisches Schaffen immer Dienst am ganzen deutschen Volke gewesen. Dankbar erkennen wir es an, daß Gerhart Hauptmann auch der Republik freudig die Hilfe seines gewichtigen Wortes lieh, wenn es galt, neben den amtlichen Vertretern des Reiches der Stimme des geistigen Deutschland Ausdruck zu geben, sei es, um in schwerer Stunde die eigenen Volksgenossen zur Pflicht aufzurufen, sei es, um für eine Verständigung der Völker einzutreten. Und auch dazu ist er berufen wie kaum ein Anderer; ist ihm doch der Gedanke einer wahren Volksgemeinschaft im Innern und das Streben nach Versöhnung der Nationen nach Außen stets höchstes Ziel gewesen. So ist es heute auch Sache nicht einer einzelnen gläubigen Kunstgemeinde, sondern Aufgabe des ganzen deutschen Volkes, seinen großen Dichter zu ehren.

Dieses Volk ist heute selbst Träger seiner Geschicke: das staatliche Leben hat dieselbe Wandlung vollzogen, die der Dichter in seinen hauptsächlichsten Dramen durchgeführt hat; bei ihm, insbesondere in seinen „Webern", ist das Volk nicht der Chor der antiken Tragödie, der die Handlung nur verfolgt und begleitet, bei ihm ist das Volk in seinem Leiden und Sehnen selbst der Mittelpunkt, der Handelnde des Dramas. Wenn heute die Republik und ihre berufenen Führer nach Fühlung zu den geistigen Kräften des Volkslebens suchen, aus dessen keimenden Trieben die Zukunft erspriessen soll — zu welchen geistigen Betätigungen wohl mehr als zu denen eines Dichters, der in seinem Sinn gewissermaßen das Volk als Handelnden entdeckt und meisterhaft mit ebenso hoher historischer wie poetischer Wahrheit geschildert hat, dann wird der neue Staat keine Maschine sein, die im ewigen Gleichlauf nur Regierungsgeschäfte besorgt, sondern ein lebendiger Organismus, dem die geistig-kulturellen Güter, dem Kunst und Wissenschaft unveräußerliche Bestandteile seiner lebendigen Kraft sind.

Hierin sehe ich die große Mission der Breslauer Festspielwoche, die über den Rahmen einer lokalen Veranstaltung hinaus dem geistigen und politischen Deutschland einen starken Impuls geben soll, als

Symbol geistiger Erneuerung unseres Volkes.

In diesem Sinne danke ich auch den Veranstaltern der Festspiele, insbesondere der Deutschen Bühnengenossenschaft, den Künstlern und all denen, die dazu beigetragen haben, dieses große Werk zu vollbringen. Den besten Lohn werden sie alle finden, wenn die Breslauer Festspielwoche in einem schönen und wahren Erfolge ausklingt.

Die Ansprache des Reichspräsidenten war wiederholt von lebhaften Beifallskundgebungen begleitet.

Baden.

Fürstenbilder in den Schulen.

TU. Das Ministerium des Kultus- und Unterrichts hat an die Schulleitungen folgenden Erlaß gerichtet:

In den uns unterstellten Schulen sind alle Bildnisse und Abzeichen zu entfernen, von denen anzunehmen ist, daß aus ihrer Anbringung Bedenken im Hinblick auf die verfassungsmäßigen Einrichtungen des Reiches und der Länder erhoben werden können. Bildnisse, die rein rückliegende Bedeutung haben und mit der Zeitgeschichte nicht mehr in unmittelbarer Beziehung stehen, können ihres historischen Charakters wegen erhalten bleiben. Die richtige Grenze zu finden, muß dem politischen Takt und Verantwortungsgefühl der verantwortlichen Stelle überlassen bleiben.

Erhöhung der Teuerungszuschläge.

Die mit Wirkung vom 1. Juli und 1. August 1922 eintretenden Erhöhungen des Teuerungszuschlags für staatliche Beamte usw. werden voraussichtlich zum Teil schon bis Mitte August ausbezahlt werden können. Soweit dies nicht zu ermöglichen ist, soll den Empfängern, die ihre laufenden Bezüge monatlich erhalten, der auf 1. September fällige Betrag dieser Bezüge ausnahmsweise schon auf 15. August ausbezahlt werden.

Den Ruhegehaltsempfängern wird die Juli- und Augustaufbesserung im Laufe des Monats August ausbezahlt werden, zusammen mit dem Restguthaben aus der Abrechnung für April bis mit August oder (für die Vierteljahrsempfänger) für April bis September. Die Juli- und Augustaufbesserung für Angestellte bleibende wird allgemein bis Ende August oder Anfang September ausbezahlt werden, zusammen mit dem Restguthaben aus der Abrechnung für April bis September. Die laufenden Bezüge der Hinterbliebenen für September werden ausnahmsweise schon auf August ausbezahlt.

MARCHIVUM

Wirtschaftliche Fragen.

Zur Entstehung des badischen Kaliwerkes in Buggingen.

Tll. Müllheim, 11. Aug. Ungefähr sieben Minuten westlich des Bahnhofs von Buggingen, in der Luftlinie 5 bis 6 Kilometer von der Amtsstadt Müllheim, dem Mittelpunkt des Markgräfler Landes entfernt, wächst ein Werk heran, das einmal berufen sein wird, einen der wichtigsten Bedarfsartikel für die Landwirtschaft, das als Düngemittel immer mehr zu Ehren kommende Kali und seine Abarten aus der Tiefe zu holen. Inmitten von Weizenfeldern, von Gerste- und Kleeäckern, erhebt sich eine Bauhütte mit einem Bohrturm. Ununterbrochen, auch zur Nachtzeit, wird hier eine senkrechte Fahrstraße zu den Schätzen der Tiefe freizulegen versucht. Weit unten im Erdinnern lagern die Felsgebilden ähnlichen Kalisalze, nicht leicht ist es zu ihnen vorzudringen. Eine Bohrloch von einer Länge, welche den 115 Meter hohen Freiburger Münsterturm sechs- bis siebenmal übertrifft, muß zu einem Schacht ausgeweitet werden, will man das in der Tiefe lagernde Kali an das Licht des Tages heben. Unendliche Mühe und Arbeit ist damit verknüpft. Da muß nach Abstufung der ersten Bodenschicht ein mächtiges Kieslager durchstoßen werden, hervorsprudelndes Grundwasser leitet man durch Pumpen ab. Tonlager und anderes Geschiebe sind zu durchbrechen. Die Arbeit geht voran, Maschinen und Menschenhände dringen immer weiter, zusehends tiefer in den Boden ein.

Während man unermüdlich nach den Kalilagern schürft, ist man an der Erdoberfläche ebenso fleißig an der Arbeit, um Unterkunftsräume für die Arbeiter und Angestellten des Werks zu schaffen. Zwei Wohnhäuser sind im Entstehen begriffen, der Bau von Doppelhäusern, von welchen jedes vier geräumige Heimstätten erhält, steht für die nächste Zeit bevor. Das Projekt einer weitläufigen Geleisanlage, welche den Werkplatz mit dem Bahnhof Buggingen verbindet, ist fertig ausgearbeitet. Dasselbe hat die Zustimmung der staatlichen Eisenbahnfachleute gefunden, wie denn überhaupt die Eisenbahnverwaltung bestrebt ist, die volkswirtschaftliche Bedeutung des Kaliwerkes zu werten und nach Möglichkeit zu unterstützen. In der Umgebung der Schächte — dem Ausbau der ersten soll bald ein zweiter folgen — werden große Schuppen zur Verarbeitung des Kali aufgestellt werden, da es nach seiner Förderung aus der Bodentiefe verschiedene Prozessuren durchzumachen hat, bevor es als vollwertiges Düngemittel abgefahren werden kann. Vorerst heißt es sich mit Geduld wappnen, denn gegen zwei Jahre nehmen die Vorarbeiten zur Gewinnung des Kali in Anspruch. Erst nach dem Ablauf dieser Frist kann an eine regelrechte und regelmäßige Betriebsweise der Kaligewinnung gedacht werden. Die Arbeiterschaft des Werkes beträgt einstweilen 50 Köpfe. Mit dem Fortschreiten der Erschließung der Schächte soll ihre Zahl nach und nach das Zehnfache des jetzigen Belegstandes erreichen.

Städtische Nachrichten.

Kindervorschläge zum Sparen.

Ein Zeitbild.

Von einem Mannheimer Lehrer wurde im Anschluß an die betrübende Tatsache, daß diesen Sommer nur 8 Ferienkolonien mit 206 Kindern zur Erholung fortgeschickt werden konnten, obwohl es Tausende ebenfalls nötig hätten, in seiner sechsten Knabenklasse vom Sparen gesprochen und ohne näheres Eingehen auf die verschiedenen Möglichkeiten des Sparens ein freier Aufsatz aufgegeben:

Wie kann ich sparen?

Die Ausführungen der zwölfjährigen Buben lassen einen vielsagenden Blick in die Erfahrungswelt und die Ansichten der heutigen Jugend tun, so daß einige Beispiele vielseitiges Interesse finden werden und ernster Beachtung wert sind. Daß alle auf die geringe Zahl der diesjährigen Ferienkolonien Bezug nehmen, ist angesichts der Ursache des Aufsatzes verständlich. Auffallend aber ist, daß etwa ein Drittel ans Ausrechnen ging und meinte: Wenn jeder der 40 000 Mannheimer Schüler jährlich nur ein Heft weniger brauchen würde, könnte die Stadt beim jetzigen Preis von 7 M. fürs Stück 280 000 M. sparen, und dieses Geld reichte beim diesmaligen Verpflegungssatz der Kolonisten von täglich 62 M. für weitere 160 Schüler oder weitere 6 Kolonien. Ermöglicht durch Einsparung eines einzigen Heftes pro Kind im Jahr! Beachtenswert sind die Vorschläge zum Einsparen, „ohne Schaden zu haben", wie einer schrieb; er meinte: „Man soll nicht soviel Fehler machen, daß man bei der Verbesserung nicht so viel Platz braucht." Ein anderer rechnet gar aus: „Jedes Blatt kostet jetzt über 40 Pfg.; dafür bekam man früher 5 ganze Hefte"; er schließt: „Also sparen!" Daß alle an ihre Schulsachen denken, liegt nahe. Bemerkenswert sind aber wieder die Vorschläge zum Sparen. Einer schreibt: „Meine Schulsachen sind jetzt sehr teuer; daher muß ich sparen. Wenn ich meine Bücher und Hefte einbinde, halten sie gerade noch mal so lang." Ein Wildfang hat scheints Gewissensbisse bekommen; er schreibt: „Man darf die Bücher einander nicht nachwerfen." Ein ganz sparsamer fordert: „Man muß in den Heften jeden Platz ausfüllen." Und einer denkt auch an die Schreibfedern, die jetzt auch das Stück 80 Pfennig bis 1.20 Mk. kosten. Er betont: „Ich darf mit der Feder nicht auf die Bänke schreiben, das nützt sie ab und beschädigt die Bänke." Aber auch sonst wollen die Knaben sparen. Nahezu alle wollen im Sommer barfuß laufen und so Schuhe und Strümpfe schonen. Zweien fiel auch das Fußballspiel ein; einer von ihnen schreibt: „Wenn wir einen Stein auf der Straße finden, so muß er fortgekickt werden." Ein guter Turner hat offenbar auch sonst schon seine Erfahrungen gemacht; er sagt: „Wir klettern auf einen Baum. Auf einmal bleiben wir hängen, und die Hose zerreißt. Wenn ich heim komme, bekomme ich vom Vater Hiebe; denn Faden und Stoff kosten Geld." Viele haben offenbar schon gehört, daß der Lohn nicht reichen will; sie wollen deshalb die Schuhe und Kleider schonen, „denn mein Vater verdient nur wenige Mark," ist die Begründung dieses Entschlusses. Ein künftiger Geschäftsmann rechnet gleich zusammen: „Ein Anzug und ein Paar Schuhe kosten zusammen 2000 Mark." Ein weiterer ist offenbar schon zur Schonung der Strümpfe angehalten worden, nur so kann man seinen Rat verstehen: „Wenn die Kinder ihre Pantoffeln nicht anziehen und strümpfig herumlaufen, so sind die Strümpfe gleich zerrissen und man kann sie wegwerfen." Einer hat auch schon berechnet, daß die Gassenbuben am meisten Kleider und Schuhe zerreißen; er hebt hervor: „Die Kinder, die den ganzen Tag auf der Straße herumrutschen, zerreißen ihre Kleider in einiger Zeit. Dadurch müssen die Eltern viel Geld hergeben." Und dieser kluge Beobachter fügt gleich bei: „und der Vater muß mehr Steuer bezahlen, wenn wir nur ein Blatt von einem Heft verschwenden." Einige glauben auch Seife sparen zu können, „wenn wir unsere Wäsche sauber hielten."

Daß etliche empört sind über die auf dem Schulhof und auf der Straße herumliegenden Brotstücke, ist ein erfreuliches Zeichen. Einer schreibt: „Wenn ihr hungrig nach Hause kommt, so schmeckt das Essen gut. Dabei denkt auch an die Armen! Wieviele Brotstückchen liegen in der Schule unter der Bank. Mancher wäre froh, wenn er nur so ein Stückchen hätte." In einem anderen Heft steht: „Wenn man in der Stadt durch die Straßen geht, findet man immer Brocken Brot. Die Kinder nehmen als zu viel Brot mit, und wenn sie nicht mehr können, werfen sie es weg." Er hat da Mitleid mit den russischen Kindern: „Die Kinder in Rußland, wie wären die froh, wenn sie so ein Stück Brot hätten!" Derselbe Knabe ist auch ein leidenschaftlicher Barfußläufer und sieht das Nichtbarfußlaufen für mehr an als ein Mittel, um Stiefel zu sparen. Derb schreibt er: „Im Sommer ziehen manche Dummköpfe Schuhe an; täten sie barfuß laufen, so bräuchten sie nicht so viel Schuhe." Gegen das Kaffeetrinken und Schokoladeessen eifert einer, und ein anderer tritt der mitunter zu beobachtenden Meinung entgegen, daß man für gefundenes Geld Schnekereien kaufen müsse: „Wenn wir einen Markschein auf der Straße finden, so brauchen wir ihn nicht gleich zu verschneken, sondern können ihn aufheben." Dieselbe Ansicht vertritt ein weiterer: „Darum soll man nur so viel kaufen und brauchen, als man haben muß." Daß einen das „stundenlange im Kaffee sitzen und Geldverschwenden" mancher Leute ärgert, ist auch ein Zeichen unserer Zeit. Ein ganz Altkluger und scharfer Beobachter läßt sich zum Schluß so vernehmen: „Die Leute kommen nicht mehr mit ihrem Geld aus. Wenn die Frau zum Mann spricht, sie habe kein Geld mehr, dann sagt der Mann: „Was hast Du schon wieder gekauft? Bis die Woche herum ist, hat man kein Geld mehr. Darum muß man sparen. Wer nicht spart, der kommt im Leben nicht aus."

Wenn man aus diesen Kinderansichten und Kindervorschlägen die richtigen Schlüsse zieht, so sieht man neben der Not, die in vielen Familien herrscht, wie sich eine ernste Lebensauffassung vieler vorbereitet, sodaß man Deutschlands Jugend zutrauen darf, daß sie nach den Verirrungen der Kriegsjahrejugend wieder durch Sparsamkeit bessere Zeiten herbeiführen wird, als sie jetzt uns alle bedrücken.

Tll. **Keine Aufhebung der Sonntagsfahrkarte.** Nach Entscheidung des Reichsverkehrsministers wird von der Zurücknahme der bestehenden Sonntagsrückfahrkarten vorläufig abgesehen. Ein weiterer Ausbau der Einrichtung kann gegenwärtig nicht in Frage kommen.

Tll. **Aufhebung des Rheinbauamtes Karlsruhe.** Durch Verordnung des Arbeitsministeriums vom 25. Juli 1922 ist das Rheinbauamt Karlsruhe aufgehoben und sein Dienstbezirk unter die Rheinämter Offenburg und Mannheim in der Weise verteilt worden, daß deren Grenze gegenüber der alten Lautermündung nach Kilometer 182,070 der badischen Uferteilung verlegt wird. Die Angelegenheit des Rheinbaudienstes landseits der Wasserstraße gehören in der Gemarkung Au noch zum Rheinbauamt Mannheim.

kyk. **Teuerungszuschüsse für Witwen und Leichtbeschädigte.** In das Gesetz über Teuerungsmaßnahmen ist, wie der Reichskriegerbund mitteilt, eingefügt worden, daß erwerbsfähige Witwen, die einen Verdienst nicht finden können, Zuschüsse erhalten sollen. Ebenso heißt es in dem Gesetz, daß Leichtbeschädigte, die wegen ihrer Beschädigung einen Erwerb nicht finden können, Zuschüsse erhalten sollen. Der Entwurf enthielt in beiden Fällen nur das Wort „können". Diese Verbesserung ist sehr zu begrüßen. Die Sätze, welche in Anwendung kommen sollen, bestimmt das Gesetz nicht.

ʒ **Jugendherberge.** Nachdem nunmehr fast in allen Städten Jugendherbergen eingerichtet wurden, hat auch die Stadtverwaltung Mannheim die Notwendigkeit einer Jugendherberge erkannt und stellte in der L-Schule einen Raum zur Verfügung, in dem vom Odenwaldklub eine Jugendherberge für 15 Personen eingerichtet wurde. Wenn auch diese Herberge vorerst als eine Notherberge betrachtet werden muß, so ist doch vielen Wanderern, die bei ihren Wanderfahrten auch unsere Vaterstadt besuchen, die Möglichkeit geboten, billig unterzukommen. Für das Entgegenkommen der Stadtverwaltung sei im Namen der wandernden Jugend herzlichst gedankt und gleichzeitig der Wunsch und die Hoffnung ausgesprochen, daß sie bei der Errichtung einer größeren Jugendherberge ein ebenso warmes Interesse zeigen möge.

ʒ **Kranzniederlegung.** Am gestrigen Todestage des Oberbürgermeisters Martin wurde von der Stadtgemeinde ein Kranz am Grabe niedergelegt.

* **Der gestrige Sonntag** ließ sich wider Erwarten gut an. Am Vormittag machte der Himmel wieder ein gar trübes Gesicht. Es regnete sogar kurze Zeit. Aber gegen Mittag besann sich der Wettergott eines Besseren und ließ sogar die Sonne zum Vorschein kommen. Die geplanten Nachmittagsausflüge konnten infolgedessen zur Ausführung gelangen. Am stärksten waren wieder die Züge nach Heidelberg besetzt. Aber auch Weinheim und die sonstigen beliebten Orte der Bergstraße übten wieder eine große Anziehungskraft aus. Die Temperatur, die sich nachmittags in der Stadt auf 20 Gr. C. hielt, war für ausgedehntere Wanderungen durchaus günstig. Wald- und Luisenpark wiesen ebenfalls wieder sehr starken Besuch auf. Die Tanzlustigen fuhren nach Käfertal zur Kirchweih.

* **Als diebische Elster entpuppte** sich ein hier zugereistes Dienstmädchen aus Kempten, bei dem Schmucksachen im Werte von 80 000 Mark und Stoffe im Werte von 25 000 Mark aufgefunden wurden, welche das Mädchen seiner Dienstherrschaft in Kempten gestohlen hatte. Das Mädchen ist verhaftet worden.

Veranstaltungen.

sch. **Der Friedrichspark** erzielte am Samstag und am gestrigen Sonntag einen Massenbesuch. Am Samstag lockte das angekündigte Sommernachtsfest so Viele an, daß die vorhandene Sitzgelegenheit bei weitem nicht ausreichte. Die Parkverwaltung hatte diesmal von einer Illumination mit Lampions abgesehen. Nur der Weiher wurde durch eine Kette grüner Lampions umsäumt. Aber wenn man auch mehr erwartet hatte so gab man sich schließlich doch zufrieden und war entzückt, als die Uferpartien des Weihers sich in einer Flut grünen Lichts plastisch aus dem nächtlichen Dunkel heraushoben, während die Sternwarte rotglühend den Mittelpunkt bildete und eine mit Lampions geschmückte Gondel von dem ebenfalls beleuchteten Schweizerhäuschen aus über den Weiher dahinzog. Das überaus stimmungsvolle Bild, für das von Vielen mit Recht der Ausdruck „märchenhaft schön" angewandt wurde, fand allgemein Beifall. Nicht minder die bekannten vorzüglichen Leistungen der Kapelle Petermann, die unter Herrn Kapellmeister Beckers feinfühliger Leitung ein ebenso abwechslungsreiches, wie geschmackvoll zusammengestelltes Programm darbot. Gestern abend erfreute die Tausende, von denen Viele wie am Samstag zum Promenieren gezwungen waren, ein reicher Strauß köstlicher Operettenmelodien. Herr Becker hatte aus den Tanzschöpfungen der Meister Strauß, Suppé und Millöcker das beste und beliebteste herausgesucht und erntete infolgedessen rauschenden Beifall.

ʒ **Wiener Operettenspiele im Rosengarten.** Heute Montag wird die bekannte Operette von Oscar Straus „Ein Walzertraum" aufgeführt. In den Hauptrollen sind beschäftigt Grete Condé, Trude Reiter, Helene Stasinn, Bruno Malln, Josef Matzinger, Willi Schroeger, Ernst Vogler. In Vorbereitung befindet sich als Erstaufführung „Die Bajadere" von Emmerich Kálmán. Dieses neueste Werk des erfolggekrönten Komponisten der „Czardasfürstin" und des „Hollandweibchen" wurde von der Wiener und Berliner Kritik als das beste Werk der letzten Jahre bezeichnet und ist wohl der „Schlager" der Jetztzeit.

ʒ **Künstlertheater „Apollo".** Während heute der „Falkentoni" gegeben wird, geht morgen zum erstenmal in dieser Spielzeit das Schauspiel „Aus der Art geschlagen" von Weinold mit Benno Hirtreiter als Kaplan Risch in Szene. Hirtreiter als Kaplan Risch ist ein hervorragender Vertreter dieser Rolle.

Aus dem Lande.

Tll. **Heidelberg,** 12. Aug. Der Apparat der Königstuhl-Sternwarte schrieb am Freitag vormittag ein starkes Fernbeben auf, das etwa 9 Uhr 24 Min. 20 Sek. begann. Der zweite Einsatz folgte 9 Uhr 27 Min. 48 Sek., die lange Welle 9 Uhr 31 Min. 2 Sek., das Maximum 9 Uhr 32 Min. 15 Sek. Die Bewegung erlosch um 10 Uhr. Der Ort des Bebens ist in etwa 2200 Km. Entfernung zu suchen.

* **Mosbach,** 14. Aug. Am 25. Juni 1922 wurde, wie bekannt, Josef Hermann aus Oberbalbach auf freiem Felde bei Großrinderfeld (Bezirk Tauberbischofsheim) mit einer schweren Haue erschlagen, seines Fahrrades, seiner Geldtasche, seiner Hosen, seiner Sportstrümpfe und seiner Stiefel beraubt. Der Staatsanwalt setzt jetzt zur Ermittlung der Täter eine Belohnung von 5000 Mark aus. Als Täter sollen in Betracht kommen: Georg Friedr. Geiger aus Großrinderfeld (Aufenthalt z. Zt. unbekannt) und Anton Michael Geiger, ebenfalls Großrinderfeld. Es ist möglich, daß der Täter auf die Papiere des Ermordeten reist. Das Nähere ist aus dem Anzeigenteil zu ersehen.

Putzt Messer nur mit MIZI

Ein echter Dichter ist ein Mann, der jeden Kummer kennt.

*

Wiener Operettenspiele.

Der fidele Bauer.

Die frohe Stimmung, die ein zahlreiches Publikum mitbringt, ist allemal die Hälfte des Erfolges. Das Volksstück, die natürlich fließende Musik, die den Volkston so glücklich trifft, und eine erfreuliche Gesamtdarstellung — die kaum zu verfehlen ist — sind die drei Faktoren, die wir in Rechnung zu stellen haben. In dieser Bilanz gestellen, in die wir die Anstrengungen der Sommerspielzeit, die Saalbühne und das Sommer-Orchester anderseits einzustellen haben, war die vorgestrige Aufnahme von Leo Fall's „Fideler Bauer" — so weit ich folgen konnte — eine ganz vorzügliche. Sie ergab ein Saldo zugunsten der Direktion Emil Reiter, der Herren Josef Matzinger, Theodor Beyerl und der Vertreter der wichtigen, tragenden Rollen. Wir werden also Herrn Matzinger, der seinen fidelen Bauer im besten Stil der alten Charakterkomiker gab, in doppelt ehrenvoller Erwähnung nennen müssen, auf der anderen Seite aber den Herren Ernst Vogler (Stefan) und Schröger die früher bereits besprochenen mildernden Umstände der Operette und der Sommerspielzeit zusprechen dürfen. Auch Fräulein Gretl Jauner, die ihre Annamirl wohl zum ersten Male vorführte, und Fräulein Sophie Müller, deren Mezzo der roten Lisl zugute kam, dürfen in diese Beneficia der Sommerspielzeit mit eingeschlossen werden. Allzu sommerlich fasste wohl Herr Rieß die Dorf-Obrigkeit auf, aber wir waren in der vergnügtesten Laune und nahmen auch die neuen „Extemporationen" dankbarst entgegen. Natürlich fehlte es nicht an Dacapofreuden: die ganze Vorstellung war eben getragen von der frohen Stimmung des Publikums und so mag sich eine weiter ins Einzelne gehende Besprechung erübrigen. A. Bl.

Kunst und Wissen.

⊙ **Emil Kleiber,** der neue erste Kapellmeister des Nationaltheaters und gleichzeitig Leiter der Akademiekonzerte, wurde vom Musikverein Mannheim als Leiter und Dirigent seiner Konzerte verpflichtet.

⊙ **Karlsruher Herbstwoche 1922.** Als Auftakt der besonderen Veranstaltungen des Badischen Landestheaters anläßlich der Herbstwoche findet am Sonntag, den 17. September auf der Bühne eine musikalische Morgenfeier statt. Die Vorbereitungen hierfür liegen in der Hand des Herrn Konzertmeisters Ottomar Voigt. Zur Aufführung gelangt ein sorgsam gewähltes Programm. Zunächst wird ein neues Streichquartett des erfolgreichen jungen Karlsruher Komponisten Arthur Kusterer durch das Karlsruher Streichquartett zur Aufführung gebracht; es folgt ein Liederzyklus der bekannten einheimischen Komponistin Margarete Schweikert, den Opernsänger Wilhelm Uentwig zu Gehör bringen wird. Den Abschluß bildet ein in Karlsruhe noch völlig unbekanntes Streichquartett eines badischen Komponisten: Heinrich Kaminskis, dessen Name von der ersten Karlsruher Herbstwoche durch ein sinfonisches Werk in guter Erinnerung steht. Bei der Auswahl des Programms wurde darauf Wert gelegt, daß nur Werke von berufstätigen, ernsten badischen Musikern, die in Karlsruhe noch nicht aufgeführt sind, zur Aufführung gelangen.

⊙ **Was sind Retorsionen?** Die Franzosen sind nie um schöne Namen verlegen, wenn sie uns mit besonders unangenehmen Maßnahmen bedenken. Schon Lessings Riccaut de la Marliniere nennt die deutsche Sprache eine „plumpe Sprack", in der man gewisse Dinge nicht elegant und schonungsvoll ausdrücken kann, und an diese Bemerkung wird man erinnert, wenn man von der neuesten Erfindung Poincares, den „Retorsionen", liest, die wir Deutschen in unserer plumpen Sprache „Erpressungen" nennen könnten. „Retorsion" ist ein französischer Terminus technicus des Völkerrechts, der mit großer Geschicklichkeit auf die gegenwärtige Lage angewandt wird. Nach den Angaben berühmter Völkerrechtslehrer, wie Calvo, von Martens, Rivier u. a., wird der Begriff in der „Grande Encyclopédie folgendermaßen definiert: „Die Retorsion tritt in dem Fall auf, wo ein Staat sich gegen einen anderen in einer Form benimmt, die zwar vollkommen gesetzmäßig und erlaubt, aber unhöflich, schroff und schädigend ist, worauf der andere Staat ähnliche Maßnahmen gegen den ersteren ergreift. Der beleidigte Staat kann dieselben Maßregeln gegen die Untertanen des anderen Staates in seinem Lande anwenden, die der erstere Staat gegen die Untertanen des zweiten Staates gebraucht hat; er kann die Handelsbeziehungen erschweren usw. Die Beziehungen, die zwischen den zivilisierten Staaten herrschen, verbieten es, sofort zu Retorsionsmaßregeln zu greifen; es müssen erst Unterhandlungen vorangegangen sein, und die Retorsionen sind erst dann rechtmäßig, wenn die Verhandlungen ergebnislos waren. Die Retorsion ist eine Art Repressalie, wenn man dies Wort in weitestem Sinne nimmt; aber sie richtet sich nur gegen einen Zustand, den man der internationalen Billigkeit und Höflichkeit widersprechend ansieht, während die Repressalien sich gegen einen ungerechten oder unrechtmäßigen Zustand richten."

⊙ **Die Not der Wolgadeutschen.** Die furchtbare Hungerkatastrophe, die über Rußland durch die Mißernte des Vorjahres hereingebrochen war, hat auch die Deutschen der Wolgakolonien ergriffen und in das schrecklichste Elend gestürzt. Ueber die Not der Wolgadeutschen und über die Zukunft dieser urdeutschen Ansiedlung im Herzen Rußlands spricht Otto Fischer in der „Deutschen Rundschau". Das Deutschtum ist in den Wolgakolonien noch rein erhalten, die Umgangssprache ist deutsch, und die deutschen Sitten wurden mit größter Treue bewahrt. Die Hungersnot, die diesen Bauernstand heimgesucht hat, ist über alle Beschreibung furchtbar. „Reges Leben war in den Kolonien im Sommer, wenn es zur Arbeit ging, im Winter, wenn man bei den Nachbarn gesellig zusammenkam," schreibt Fischer, „heute herrscht überall Schweigen und Tod. Wenn man in ein Dorf hineinkommt, so findet man in vielen Häusern die Fenster vernagelt und die Türen verschlossen. Ihre Bewohner haben vor dem Hunger das Weite gesucht, ihre Habe ist verkauft, um die Reise und den Unterhalt unterwegs zu bestreiten, das Haus ist leer und verlassen. Sie selbst suchen irgendwo im russischen Reich eine Möglichkeit, zu leben, und doch finden sie nur die wenigsten von ihnen." Von den 360 000 Bewohnern, die die Wolgakolonien noch im Juli 1921 zählten, lebten im Dezember 1921, als die spärlichen Reste der Ernte aufgezehrt waren, nur noch 320 000 dort; heute beläuft sich die Zahl der deutschen Wolgakolonisten höchstens noch auf 200 000—250 000 Menschen. Dieses so unendlich fruchtbare Land an der Wolga, das schon seit Jahrhunderten die reichsten Ernten hervorbringt, ohne daß besondere Maßnahmen zur Verbesserung des Bodens getroffen wurden, wird von Zeit zu Zeit bei großer Trockenheit von vollständigen Mißernten heimgesucht. Ein solches Hungerjahr war 1921, wo der Acker noch nicht einmal das zur Aussaat verwendete Getreide wiedergab.

Die Zukunft der deutschen Wolgakolonien ist vollkommen mit der Hoffnung auf die diesjährige Ernte verknüpft. Die Bauern haben ihre letzte Energie verwendet, um schon im vergangenen Herbst die Wintersaat in die Erde zu bringen. Was von der Regierung zur Aussaat verteilt wurde, das holten die von Hunger und Krankheit Entkräfteten mit ihren mageren Pferden Hunderte von Kilometern weit, und dann kam im April und Mai die letzte übermenschliche Anstrengung, mit der die Sommeraussaat geleistet wurde. „Und wenn wir die Saat mit den Händen unter die Erde scharren sollten," sagten die Bauern, „es muß geschehen und es wird geschehen." Heute dürfen wir glauben, daß dieses heldenmütige Sichaufraffen nicht vergebens war, und falls nicht noch ein Hagelwetter die Ernte in letzter Stunde vernichtet, können die Wolgakolonien als gerettet gelten. Freilich ist fast die Hälfte der Kolonisten gestorben und verdorben oder ausgewandert.

Handelsblatt des Mannheimer General-Anzeiger

Ursachen und Folgen der Markentwertung.

Grenzen der Geldentwertung. — Das trügerische Moratorium.

Als ich in den Junitagen 1919, in jenen verhängnisvollen Tagen der Unterzeichnung des Versailler Friedensvertrages, in einer führenden deutschen Wirtschaftszeitung schrieb: „Was wir bis heute erleben, ist nur die bescheidene Ahnung einer unbescheidenen Zukunft", da schalt man mich einen unverbesserlichen Pessimisten. Es ist zwecklos heute, den Ursachen unseres Zusammenbruchs nachzugehen. Man kann aber nicht oft genug die Ursachen unserer katastrophalen Geldentwertung skizzieren, weil eine Besserung unserer wirtschaftlichen Lage einzig und allein von einer Beseitigung dieser Ursachen abhängt. Man kann die Grundursache mit einem Begriff abtun: der Friedensvertrag von Versailles. Er besiegelt Deutschlands Ende als führende Militär- und Wirtschaftsmacht. Aus unserer politischen und wirtschaftlichen Weltmachtstellung herausgedrängt, nehmen wir heute im Rate der Völker höchstens die wirtschaftliche Machtstellung eines Staates sechster oder siebenter Klasse ein. Der Aufstieg Deutschlands zu beherrschender wirtschaftlicher Machtgröße ist unter der Diktatur des Schandvertrages von Versailles einfach eine glatte Unmöglichkeit. Daß das seiner Handelsflotte und seiner national wie wirtschaftlich wertvollsten Gebiete beraubte Deutsche Reich unter dem Druck einer pressenden feindlichen Besetzung und unter der erdrückenden Last unmöglicher Schuldanforderungen wirtschaftlich am Ende seiner Kraft ist und unmittelbar vor dem vollständigen Zusammenbruch und Bankrott steht, dürfte bei gutem Willen auch bald dem Einfältigsten einleuchten.

Es soll nicht von der verkehrten Erfüllungspolitik, nicht von den verhängnisvollen Fehlern unserer Finanz-, Wirtschafts- und Steuerpolitik, nicht von der trostlosen innerpolitischen Zerrüttung des Deutschen Reiches geredet werden, es soll aber einmal festgestellt werden, daß der rapide Zerfall der Finanzen und der deutschen Währung im Winter 1918/19 einsetzte, als die marxistische Irrlehre, daß das Kapital der deutschen Wirtschaft der wahre Feind sei, der vernichtet werden müsse, die wahrsten Orgien feierte, als die kapitalfeindliche Steuergesetzgebung die kapitalistische Grundlage der Wirtschaft auszuhöhlen begann. Das haben freilich jene verblendeten Vertreter nicht vorausgesehen, daß der Kapitalverschleiß des deutschen Wirtschaftskörpers so katastrophale Formen annehmen würde, daß sie selbst im besten Sinne des Wortes nur die Handlanger der Entente gespielt haben, um den deutschen Kapitalisten zum Sklaven, den deutschen Arbeiter zum Kuli der Entente zu machen.

Wo liegt die Grenze unserer Geldentwertung? Zahlenmäßig läßt sie sich nicht erfassen. Die Reichsbank hat es noch dieser Tage für nötig gehalten, durch einen kompetenten Vertreter erklären zu lassen, daß das Hineingleiten unserer Währungsverhältnisse in österreichische oder gar russische Zustände durchaus unwahrscheinlich sei. Hier der übliche Optimismus der Berliner Stellen, der aller Voraussicht nach in krassem Widerspruch zu der weiteren wirtschaftlichen Entwicklung steht. Der erfahrene Volkswirtschaftler kann auch bei Berücksichtigung aller Verschiedenheiten, die ein Vergleich mit Oesterreich und Rußland zweifellos uns aufzwingt, nicht die Parallele der Entwicklungserscheinungen ableugnen. Die verbreitete Behauptung, die Entente würde Deutschland nie wirtschaftlich ganz verelenden lassen, weil die Wirtschaft der eigenen Länder hierdurch zu stark in Mitleidenschaft gezogen würde, ist nationalökonomisch ein Ammenmärchen, billigste Hausiererware. Wenn Frankreich der Ansicht huldigt, daß es über Deutschlands Wirtschaftsgrab, d. h. über die Zerstörung der nationalen und wirtschaftlichen Einheit Deutschlands am besten und schnellsten zu seinem eigenen Wiederaufbau gelangt, dann wird es keinen Augenblick zögern, sondern skrupellos diesen Weg gehen.

Es dürfte doch ernstlich zu denken geben, daß Frankreich sich bedenkenlos über die Berichte der Garantiekommission und des Bankierausschusses hinweggesetzt hat. Täuschen wir uns nicht: London ist nur eine schlechte Posse welche die Ohnmacht Englands, Italiens und der anderen Mächte Frankreich gegenüber durch Wortdonner zu verhüllen sucht. Und das M o r a t o r i u m? („O, fraget nicht danach!") Wahrscheinlich wird es vorübergehend den Markkurs etwas heben, um dann den Prozeß der Geldentwertung mit noch nie dagewesener, elementarer Wucht hervorbrechen zu lassen. Wir täuschen tatsächlich unsern eigenen Geldbeutel. Frankreich gewinnt mehr Zeit, seinen geplanten Anschlag auf das Rheinland und Ruhrgebiet durchzuführen. Unsere Finanzoberhoheit haben wir verloren, deutsche Zolleinnahmen gibt es nicht mehr, die Berliner Wirtschaftsregierung ist allein Frankreich verantwortlich und das ausführende Organ der Beschlüsse der feindlichen Entschädigungskommission, die deutsche chemische Industrie und die deutsche Farbenindustrie mit den weltbeherrschenden Patenten und Erfindungen sind vom deutschen Wirtschaftskörper losgelöst. Der Anschlag Frankreichs auf die Schwerindustrie des Ruhrgebietes ist nur eine Frage der Zeit. — Wo liegen dann die Grenzen zwischen der wirtschaftlichen und politischen Inbesitznahme? Wenn nicht alle Zeichen trügen, ist die Zerstörung der wirtschaftlichen Einheit des deutschen Reiches zunächst das vorläufige Ziel der französischen W i r t s c h a f t s politik. Wie ich gestern auf der Molkenkur saß, wetteten zwei Berliner auf die Entwicklung des Dollars per 1. November. Der eine schwor auf 1500 und der andere auf 2000 ℳ für den Dollar. Wettgegenstand „zwee Pullen Knallsaft". Diese Spekulation auf unser eigenes Elend ist typisch und bezeichnend für das Vertrauen in unsere eigene Lage.

Die Grenzen unserer Geldentwertung sind flüssig und im besten Sinne des Wortes unbegrenzt. Wir müssen endlich erkennen lernen, daß wir den deutschen Devisen-Kurszettel nur indirekt lesen, daß Kursgewinne letzten Endes nur auf Kosten der Substanz unseres Nationalvermögens gehen und daß die Hälfte unseres Nationalvermögens von 1914 für die deutsche Wirtschaft für immer verloren ist, daß unsere industrielle und gewerbliche Produktion in krassem Mißverhältnis zum Aufwande von Kapital und Arbeit steht. Deutschlands Industrie und Gewerbe arbeiten in vielen Zweigen heute bereits unwirtschaftlich. Zum Teil lassen die Halb- und Fertigfabrikate nach den neuesten Preiserhöhungen die Devisenkurse weit hinter sich (vergl. Eisen, Stahl). Daß sich hierdurch nicht die Rohstoffbeschaffung allein, sondern der Absatz bald krisenhaft gestalten wird, liegt auf der Hand. Andererseits wäre die Panik nicht auszudenken, die unser Wirtschaftsleben erzittern lassen würde, wenn die Inflation plötzlich reduziert würde. Es ist mit größter Wahrscheinlichkeit anzunehmen, daß die Geldentwertung solange fortschreiten wird, bis die auf die höchsten Ziffern lautenden Assignaten (vgl. Frankreichs derzeitige Assignatenwirtschaft) jede Kaufkraft verlieren. Das ist die Perspektive, die uns für die nächste Zeit ein Ausblick in die Zukunft eröffnet: Grenzenlose weitere Verelendung mit den schwersten wirtschaftlichen und sozialen Erschütterungen des deutschen Wirtschaftskörpers. Was wir bis heute erleben, ist nur die bescheidene Ahnung einer unbescheidenen Zukunft.

N i s P e t e r s e n.

Nürnberger Lebensversicherungs-Bank.

Nach dem Geschäftsbericht des Jahres 1921 stiegen die Gesamteinnahmen der Bank von 43 610 004 ℳ auf 54 773 741 ℳ, die Gesamtausgaben von 43 129 250 ℳ auf 54 177 863 ℳ, sodaß ein Ueberschuß von 595 878 ℳ (i. V. 480 755 ℳ) verblieb.

Die Bilanz verzeichnet als Passiva neben 3 Millionen ℳ Aktienkapital, von denen 20% einbezahlt sind, u. a. den gesetzlichen Reservefonds in vorgeschriebener Höhe von 300 000 ℳ, die Prämienreserven mit 26 205 448,50 ℳ, die Prämienüberträge mit 3 479 268 ℳ, die Reserve für schwebende Versicherungsfälle mit 872 005 ℳ, die Gewinnreserven der mit Gewinnanteil Versicherten mit 910 019 ℳ, sonstige Reserven mit 735 776 ℳ. Von den Aktiven beläuft sich der Grundbesitz der Gesellschaft mit 589 066 ℳ, der Bestand an Hypotheken-, Kommunal- und Konsortial-Darlehen auf 22 621 100 ℳ, Wertpapiere werden mit 7 337 866 ℳ ausgewiesen, Vorauszahlungen und Darlehen auf Versicherungsscheine betragen 1 069 346 ℳ, Guthaben bei Bank- und andern Versicherungsunternehmungen 3 648 052 ℳ, die gestundeten Prämien 1 827 808 ℳ. Der durchschnittliche Ertrag der Vermögensanlagen betrug 4,44%.

Nach den im Gesellschaftsvertrag vorgeschriebenen Zuweisungen an die verschiedenen Reservefonds und nach Abzug der Tantiemen sollen 440 936 ℳ der Gewinnreserve der Versicherten zufließen, die sich infolgedessen einschließlich der den Lebens- und Sterbekassenversicherten gutgeschriebenen Dividenden auf 1 357 749 ℳ erhöht. Die Versicherten erhalten wie im Vorjahr 2,1% Dividende der Gesamtsumme der von ihnen eingezahlten Jahresprämie. Als Dividende für die Aktionäre wird wie seit Jahren der höchste nach dem Gesellschaftsvertrag zulässige Satz von 10% des eingezahlten Kapitals vorgeschlagen.

In der Lebensversicherungs-Abteilung ergab sich für Ende 1921 ausschließl. Abonnentensterbegeldversicherung ein Bestand von 72 487 Versicherungsscheinen über 247 798 601 ℳ Versicherungssumme und 161 452 ℳ Jahresrente. Die Abonnentensterbegeldversicherung wies Ende 1921 einen Bestand von 1 592 233 versicherten Personen mit 220 928 880 ℳ versichertem Sterbegeld auf. Die Prämieneinnahme in der Lebensversicherungs-Abteilung betrug 14 177 830 ℳ. In hochwertiger Auslandsvaluta laufen nur einige wenige Lebensversicherungen über geringfügige Versicherungssummen. Die Verpflichtungen daraus sind durch die regulären Mittel der Bank gedeckt.

Die Zahl der Unfallversicherungen betrug Ende 1921 8105, worunter sich 142 Abonnentenversicherungen befanden. Die Prämieneinnahme in dieser Abteilung stellte sich im Jahre 1921 auf 3 762 548 ℳ.

In der Haftpflichtversicherungsabteilung belief sich der Versicherungsbestand Ende 1921 auf 15 689 Versicherungen. Die Prämieneinnahme betrug 1 179 389 ℳ.

Stahlbund. Wie wir erfahren, wird der auf 15. ds. Mts. einberufenen Mitgliederversammlung des Stahlbundes von der Leitung die W i e d e r e i n f ü h r u n g v o n H ö c h s t p r e i s e n für Stahl- und Walzwerkerzeugnisse in Vorschlag gebracht. Das Reichswirtschaftsministerium hat diese Versammlung gefordert.

Der Ankauf von Gold für das Reich durch die Reichsbank und Post erfolgt in der Woche vom 14.—20. August wie in der Vorwoche zum Preise von 2500 ℳ für ein Zwanzigmarkstück, 1250 ℳ für ein Zehnmarkstück. Für ausländische Goldmünzen werden entsprechende Preise gezahlt. Der Ankauf von Reichssilbermünzen durch die Reichsbank und Post erfolgt bis auf weiteres unverändert zum 60fachen Betrag des Nennwertes.

Devisenmarkt

Mannheim, 14. Aug. (9.30 Uhr vorm.) Es notierten am hiesigen Platz: New York 775, Holland 30 100, London 3450, Schweiz 14 750, Paris 6350.

Zürich.	11.	12.	(In Franken)	11.	12.
Berlin	0.62	0.58	Italien	23.95	24.12
Wien	0.01	0.01	Brüssel	40.—	40.75
Prag	13.17	13.57	Kopenhagen	113.55	113.10
Holland	204.—	204.—	Stockholm	137.75	137.85
New York	5.28	5.28	Christiania	90.50	90.50
London	23.43	23.45	Madrid	81.45	81.50
Paris	42.82	43.12	Buenos Aires	491.—	495.—

Amsterdam.	11.	12.	(In Gulden)	11.	12.
Wechsel a. London	11.48	11.49	Wechsel a. Stockholm	67.85	67.85
" " Berlin	0.30	0.32	" " Christiania	44.50	44.55
" " Paris	20.77	21.05	" " New York	2.57	2.57
" " Schweiz	48.95	49.10	" " Brüssel	19.72	19.80
" " Wien	0.09	0.09	" " Madrid	40.85	40.05
" " Kopenhagen	55.60	55.50	" " Italien	11.75	11.85

Kopenhagen.	11.	12.	(In Kronen)	11.	12.
Sichtw. a. Hamburg	0.58	0.60	Sichtw. a. London	20.71	20.73
" " Amsterdam	180.70	180.75	" " Paris	37.65	38.—
" " Schweiz	88.70	88.80	" " Antwerpen	35.50	36.—
" " New York	4.65	4.66	" " Helsingfors	9.95	9.95

Stockholm.	11.	12.	(In Kronen)	11.	12.
Sichtw. a. Berlin	0.47	0.50	Sichtw. a. London	17.05	17.03
" " Amsterdam	148.50	148.50	" " Paris	30.85	31.20
" " Schweiz	72.75	72.75	" " Brüssel	29.25	29.80
" " Washington	3.82	3.81	" " Helsingfors	8.60	8.45

New York, 12. August (WB) Devisen.

	11.	12.		11.	12.		11.	12.
Frankreich	8.19	8.18	Schweiz	19.03	19.04	Spanien	15.50	15.51
Belgien	7.74	7.70	England	4.46	4.46	Italien	4.59	4.53
						Deutschland	0.12	0.13

Amerikanischer Funkdienst.

New York, 12. August (WB) Funkdienst. (Nachdruck verboten).

	11.	12.		11.	12.		11.	12.
Kaffee loko	10.80	—.—	Zuf. ges.	8950	4000	stand ws.	11.50	11.50
Septemb.	9.20	—.—	Elektrolyt	14.—	14.—	Drog. Bal.	3.—	3.—
Dezemb.	9.20	—.—	Zinn loko	32.—	32.—	Zuck. Centrf	5.36	5.36
März	9.13	—.—	Blei	5.77	5.77	Terpentin	112.50	112.00
Mai	9.00	—.—	Zink	6.27	6.27	Savannah	104.—	104.50
Juli	9.15	—.—	Eisen	90.—	90.—	N. Orl. Baum.	20.63	21.13
Baumw. loko	21.40	21.60	Weißblech	4.75	4.75	Weizen rot	124.25	123.50
August	20.88	20.95	Schmalz ws.	11.85	11.85	Hart loko	125.75	125.—
September	21.10	20.75	Talg	8.63	8.85	Mais loko	78.50	78.75
Oktober	21.15	20.70	Baumwollöl	9.54	10.10	Mehl niedr. P.	6.75	6.75
November	21.15	20.77	Sept.	9.75	9.75	höchst Pr.	6.50	6.50
Dezember	21.18	20.76	Petrol. cases	15.—	15.—	Getreidefr. Engl.	2.07	2.07
			tanks	6.50	6.50	Kontinent	14.—	14.—

Chicago, 12. August (WB) Funkdienst. (Nachdruck verboten).

	11.	12.		11.	12.		11.	12.
Weizen Sept.	104.75	104.75	Weizen Dez.	93.—	93.60	Schweine		
" Dez.	105.—	105.—	Schmalz	10.80	10.75	leicht niedr.	8.75	8.75
Mais Sept.	59.40	58.35	" Okt.	10.80	10.67	höchst.	10.24	10.10
" Dez.	55.85	55.—	Pork Sept.	—.—	—.—	schw. niedr.	8.25	8.25
Hafer Sept.	31.—	30.65	Rippen Sept.	10.05	9.92	höchst.	9.50	9.80
" Dez.	33.65	33.—	Speck niedr.	9.75	9.75	Zuf. Chicago	4000	4000
Roggen Sept.	72.—	72.—	" höchst.	10.75	10.75	Westen	38000	38000

Dollarkurs 775 Mark.

Getreide- und Produktenmärkte.

m. Mannheim, 11. Aug. Auf dem Weltmarkte für Getreide war die Tendenz in den letzten acht Tagen recht ruhig und die Preise erlitten unter dem Einfluß des von der landwirtschaftlichen Abteilung in Washington veröffentlichten Ernteberichts recht ansehnliche Einbußen. Nach dem genannten Bericht wird die Frühjahrs-Weizenernte am 1. August auf 80,4% gegen 66% im Jahre 1921, 73,4% im Jahre 1920 und 63,9% im Jahre 1919 geschätzt. Der Durchschnittsertrag von Mais wird am 1. ds. Mts. mit 85,6% gegen 84,3% 1921, 86,% 1920 und 81,7% 1919 geschätzt. Für Hafer beträgt die Taxe für die gleichen Zeiten 75,6% bezw. 64,5%, 87,2%, 76,8%, für Gerste 82,0% bezw. 71,4% 84,9% und 73,6%. Aufgrund dieser Ziffern schätzt man das Ergebnis von Winter- und Frühjahrsweizen zusammen am 1. ds. Mts. auf 806 Millionen Bushels gegenüber der endgültigen amtlichen Ergebnisse von 795 Millionen Bushels am 1. 8. 21, 790 Millionen Bushels am 1. 8. 20 und 941 Millionen Bushels am 1. 8. 19. Das Gesamterträgnis an Brotgetreide kann daher in den Vereinigten Staaten Nordamerikas als ein recht gutes bezeichnet werden. Am hiesigen Platze lagen Angebote vor in Barletta Russo 78 kg. seeschwimmend zu 13. per Augustabladung zu 13,30 und 79 kg schwerer Weizen seeschwimmend zu 13,50 hfl. die 100 kg cif Rotterdam. Redwinter seeschwimmend war zu 13 hfl., Hardwinter zu 12,65 (12,65), desgl. per August-Septemberverschiffung zu 12,60, Manitoba II uns genommen Dampfer zu 14,27½, desgl. Nr. III per August abladbar zu 13,65, per September zu 13,55 und per Oktober und November zu 12,60 hfl. cif Rotterdam, offeriert. Für Northern Spring II per sofortige Verladung verlangte man 12,70 hfl. cif Rotterdam. In Gerste lagen Angebote vor in Donauware 61/62 kg schwer, 3% Besatz erste Hälfte September abladbar, zu 46 59/60 kg. 3% zu 44,50 belgische Franken, die 100 kg cif Antwerpen. Für Braugerste 48 lbs. per Septemberverschiffung verlangte man 9,60 hfl. für die 100 kg cif Antwerpen oder Rotterdam. In Hafer war Clipped 38 lbs. seeschwimmend zu 9,50—9,70 per August 9,55 und per September zu 9,47½ hfl. offeriert. Für Canada Western III forderte man 10,45 und für II 11,40 für die 100 kg cif Rotterdam. Platamais per Juli-August abgeladen nannte man mit 9,85 und Mixedmais seeschwimmend mit 8,50 hfl. je 100 kg cif Kontinentalhäfen.

Dampfkesselfabrik vorm. Artur Rodberg, A.-G., Darmstadt. In der außerordentlichen Generalversammlung der Gesellschaft vom 12. ds. Mts. ist die Beschlußfassung über die Verschmelzung mit der Maschinenbauanstalt und Dampfkesselfabrik A.-G. vorm. Venuleth & Ellenberger und Görich & Leuchs ausgesetzt worden. Es ist von einem Konsortium, das über die Mehrheit der Aktien von Venuleth & Ellenberger verfügt, der Aktiengesellschaft Rodberg eine feste Anstellung zum Umtausch ihrer Aktien in Rodberg-Aktien unter den im Fusionsvertrage niedergelegten Bedingungen gemacht worden. Hierüber wird eine demnächst stattfindende außerordentliche Generalversammlung von Rodberg Beschluß fassen.

Schiffahrt.

Schiffsnachrichten. Der Dampfer „Gelria" des Königl. Holländ. Lloyd, Amsterdam, am 14. Juli von Buenos Aires abgefahren, ist am 9. August, vormittags in Amsterdam angekommen.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat August

Pegelstation vom Rhein	9.	10.	11.	12.	13.	14.	Bemerkungen
Schusterinsel	2.60	2.60	2.60	2.72	2.72	2.61	Abends 6 Uhr
Kehl	3.64	3.72	3.72	3.62	3.60	3.49	[illegible]
Maxau	4.93	5.05	5.09	5.01	5.01	5.01	[illegible]
Mannheim	4.84	4.83	4.77	4.86	4.72	4.56	[illegible]
Mainz							[illegible]
Caub	2.57	2.65	2.65		2.63		[illegible]
Köln	2.80	2.67	2.74	2.67	2.77		[illegible]
vom Neckar:							
Mannheim	4.52	4.84	4.61	4.74	4.78	4.45	Vorm. 7 Uhr
Heilbronn	0.53	0.54	0.40	0.50	0.60	0.45	Vorm. 7 Uhr

windstill, bedeckt. +15°.

Wasserwärme des Rheins am 14. Aug. morgens 6 Uhr: 18° R.

Mannheimer Wetterbericht

vom 14. August morgens 7 Uhr.

Barometer: 754,4 mm. Thermometer: 15,4° C. Niedrigste Temperatur Nachts 14,5° C. Höchste Temperatur gestern: 23,4° C. Niederschlag: 0,2 Liter auf den qm. Ost 3. Regnerisch.

Herausgeber, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas, Mannheimer General-Anzeiger, G. m. b. H., Mannheim, E 6, 2. Direktion: Ferdinand Heyme. — Verantwortlich für Politik: Dr. Fritz Goldenbaum; für Handel: Nis Petersen; für Feuilleton: i. V. Dr. Fritz Goldenbaum; für Lokales und den übrigen redaktionellen Inhalt: Richard Schönfelder; für Anzeigen: Karl Hügel.

Rödertal

der erfolgreiche Typenflachdrucker für Schreibmaschinenbriefe, Vervielfältigungen, Formulare, Rundschreiben.

50—75% Ersparnis

an Druckkosten, Zeit, Personal, Porto

Rödertal-Setzmaschine

mit Schreibmaschinen-Tastatur

konkurrenzlos!

Schriftl. Anfragen erbeten. Vertreterbesuch unverbindlich

Rödertal-Büromaschinen-Vertrieb

Mannheim — G. m. b. H. — C 8, 11 — Fernruf 3844.

MARCHIVUM

Der Sport vom Sonntag

Erstes Jugendtreffen der Deutschen Turnerschaft
am 5. und 6. August 1922 in Weimar.

Zwei große Jugendbewegungen sind in der Geschichte des deutschen Volkes zu verzeichnen: zu Anfang des vorigen Jahrhunderts die von Meister Jahn ausgehende Turnbewegung und zu Ende desselben die von der Jugend selber geschaffene Wandervogelbewegung. Beide entstanden in Zeiten, in denen das Vaterland in der Gefahr schwebte, einem Fremdvolke völlig zu erliegen und durch Verweichlichung und innere Fäulnis von seiner Kulturhöhe herabzusinken. Die Ziele der beiden Bewegungen sind im wesentlichen dieselben: das Volkstum zu heben, die alten Volksbräuche zu erneuern, durch Wandern, Leibesübungen, Singen und Tanzen in Gottes freier Natur die Heimatliebe zu erwecken und zu pflegen und den Sinn für eine anspruchslose Lebensführung. Mehr als je bedarf unsere Jugend einer Verinnerlichung des Gemütes, einer Stärkung der Vaterlandsliebe. Zahlreiche Verbände haben sich der Jugendbewegung angeschlossen und haben Tausende von Jugendlichen zu gemeinsamem Ziele in sich vereinigt. Aber der in ihnen herrschende Geist ist nicht mehr der Geist des alten Wandervogels. In unserer an Geldgier und Genußsucht sowohl, als auch an Lasten und Leiden so reichen Zeit ist das rein Romantische verblaßt. Zu dem schwärmerischen Geiste des Wandervogels ist das Verantwortungsgefühl gegenüber dem ganzen Volke, dem Vaterlande getreten.

Wo aber blieb bis jetzt die Turnerjugend? Ist nicht Jahn der Vater aller Jugendbewegung, und sollte nicht gerade die Turnerschaft am ersten berufen sein, Jugendpflege in dem oben angegebenen Sinne zu treiben? Langsam wird sie sich ihrer Pflicht bewußt, und gerade das Jugendtreffen in Weimar war eine ausdrucksvolle Kundgebung dafür, daß die Turnerjugend den festen Willen hat, an dem Aufbau des Vaterlandes tatkräftig mitzuwirken. 9—10 000 Jungens und Mädchen aller deutschen Gaue, auch der von uns zur Zeit getrennten, aus der Tschecho-Slowakei, aus Deutsch-Oesterreich, haben zu Füßen der deutschen Geistesfürsten ihren Willen zur Mitarbeit an der Förderung und Gesundung der Verhältnisse unseres Volkes kund getan. Weimar gerade als Tagungsort zu bestimmen war eine Tat. Weimar, das durch den Einfluß der größten Geister Deutschlands zum Mittelpunkt der deutschen Kultur, zum Höhepunkt künstlerischen Schaffens geworden war, eine Stadt, die wie keine andere dazu geeignet ist, die deutsche Jugend für die Ideale, wie sie Goethe und Schiller in sich trugen, zu begeistern. Wir alle, die wir in Weimar bei dem ersten Jugendtreffen der Deutschen Turnerschaft zugegen sein durften, haben einen Strahl jener Herzenswärme und jenes Seelenadels, wie sie uns aus dem Leben und Wirken der beiden Dichterfürsten entgegenleuchten, verspürt und beim flammenden Feuer geschworen, in unwandelbarer Treue, Hand in Hand mit der gesamten deutschen Jugend, mitzuarbeiten an der hohen Aufgabe, unsere oberflächliche Zeit umzuwandeln in eine Zeit tiefen seelischen Empfindens, um das deutsche Vaterland seiner einstigen Höhe wieder zuzuführen.

Der 10. Kreis war mit 58 Jugendlichen unter der Führung des Kreisjugendpflegewarts Ischler in Weimar vertreten, T.-V. Waldshut mit 39 Jugendturnern und Turnerinnen unter Führung des Herrn Bischwisberger und Fräulein Thoma, M. T. V. Karlsruhe mit 18 unter ihrem Turnwart Durst, die Freiburger Tsch. mit 2, T. G. Heidelberg mit 3, T. V. Mannheim 46 mit 2 und T. V. Pforzheim, T. V. 46 Karlsruhe, T. V. 46 Heidelberg mit je 1 Jugendturner. In den Wettkämpfen (Vierkampf) gelang es unserer 1. Mannschaft (Jahrgang 1904—05) unter 29 Kreismannschaften den 2. Platz zu erringen. 1. Lehmann, Manfred, M. T. V. Karlsruhe (80 Punkte); 2. Ahler, Arthur, T. V. 46 Mannheim (77 Punkte); 3. Hamann, Alois, T. V. 46 Heidelberg (73 Punkte); 4. Freund, Aler, M. T. V. Karlsruhe (71 Punkte); 5. Hehel, Wilhelm, Frbg. Tschaft. (63 Punkte); 6. Appenzeller, Wilhelm, M. T. V. Karlsruhe (62 Punkte). Außerdem konnte M. T. V. Karlsruhe im Schlagballspiel gegen Zehlendorf (Berlin) mit 53:44 Punkten gewinnen. Mit Ausnahme der Waldshuter, die schon am 7. sich wieder auf den Rückweg machen mußten, unternahmen die Angehörigen des 10. Kreises eine Wanderfahrt durch den Thüringer Wald, die außerordentlich schön war. Am 9. erfolgte die Rückfahrt über Würzburg.

Alois Hamann (T. V. 46 Heidelberg.)

Die sonntägigen Fußballwettkämpfe.

V. f. L. Neckarau—Borussia-Neunkirchen 0:2 (0:1) Ecken 3:3.

Von ungefähr 2500 Zuschauern empfing gestern V. f. L. den Saarkreismeister. Herrn Albrecht (Spvg. 07) stellen sich die Mannschaften wie folgt:

Borussia

Bolz
Dr. H. Neu, Feiler
Wallrath, Dr. W. Neu, Breyer
Reinshagen, Koch, Hoffmann, Lutz, Kaufmann.

V. f. L. Neckarau

Arnold, Spiegel, Kaiser, Zeilfelder, Hock
Reppie, Last, Frey
Brog, Doern
Brucker.

Borussia hat Anstoß und starken Wind im Rücken; bald wird die erste Ecke erzielt, die Brucker abfängt. Die Gegenstöße der Neckarauer bleiben erfolglos. Dagegen kann Borussia schon in der 6. Minute die zweite Ecke buchen. Der Wind erweist sich immer mehr als Bundesgenosse der Saarleute; diese beherrschen ganz die Lage. Schöne Durchbrüche V. f. L. bringen nichts ein. In der 17. Minute bringt ein feiner Flankenlauf Kaufmanns, durch Lutz den ersten Treffer. Bis zur Pause wird trotz großer Feldüberlegenheit Borussia's an dem Resultat nichts mehr geändert.

Nach Wiederanspiel ist zunächst V. f. L. überlegen, aber die braunen Stürmer können das gegnerische Tor nicht finden, zwar wird das Eckenverhältnis aufgeholt, aber zu Toren reicht es nicht. Borussia kommt allmählich wieder auf und gestaltet das Spiel offen. Beide Tore kommen oft in Gefahr, aber nur Borussia ist in der 40. Minute erfolgreich. Kaufmann ist der Schütze des zweiten Treffers. Schärfer wird der Kampf, besonders von seiten der Gäste. Brog wird verletzt und muß das Spielfeld verlassen. Der Urheber des Zwischenfalles Koch wird hinausgestellt. Beim Stande 2:0 für Borussia bleibt es.

Schiedsrichter Albrecht leitete sehr korrekt. Borussias Stärke liegt in der Ausgeglichenheit der Mannschaft, trotzdem merkte man das Fehlen des Sturmführers Regitz. Dr. H. Neu und Bolz im Tore waren unüberwindlich.

Bei Neckarau überragte Last seine Mitspieler, Bruckers prächtige Abwehrarbeit verhinderte weitere Erfolge der Gäste. Im Sturm ist besonders Hock zu erwähnen, der aber auf Rechtsaußen zu wenig beschäftigt wurde. Dagegen wurden fast alle Bälle auf den linken Flügel gespielt, der die schönsten Torgelegenheiten unverwertet ließ.
S.

Sportplatzeinweihung der Sportvereinigung 1904 Neckarau.

Mannheim ist um einen schönen Sportplatz reicher geworden. Am Waldweg in Neckarau haben die Mitglieder der Spvg. Viktoria in kurzer Zeit eine Platzanlage geschaffen, die sich sehen lassen kann. Am Samstag und Sonntag wurde der Platz seiner Bestimmung übergeben. Als erster Gegner wurde Vorwärts Mannheim verpflichtet.

Viktoria Neckarau — Vorwärts Mannheim 2:7 (0:0).

Nach der üblichen Blumenstraußüberreichung eröffnete Herr Albrecht, Spvg. 1907, den Kampf. Bis zur Pause zeigte sich ein beiderseits gleichwertiges Spiel, sodaß die Seiten torlos gewechselt wurden. Nach Wiederbeginn ging Vorwärts bald durch 2 Tore in Führung. Viktoria konnte in der 15. Minute einen Treffer entgegensetzen. Aber in der 20. Minute kam das Verhängnis für den Platzinhaber. Nach und nach bekam Vorwärts die Oberhand und konnte noch 5 Tore erzielen. Vorwärts erwies sich als die bessere Mannschaft. Mit dem Resultate 7:2 für Vorwärts beendete Herr Albrecht das gut geleitete Treffen.

Am Sonntag folgte dann das Propagandaspiel

Viktoria Neckarau — Pfalz Ludwigshafen (Liga) 0:9 (0:1).

Unter der Leitung des Herrn Schroff-Feudenheim standen sich die Mannschaften wie folgt gegenüber:

Viktoria: Feuerstein; Busch, Klee; Kurz, Helm, Zimmermann; Giebis, Amann, Hornitsch, Held, Rupp.

Pfalz: Wolf, Habermehl, Brunner, Walter, Best, Anhäuser II, Schwab, Billig, Anhäuser I, Kissel, Knäble.

Bei etwas überlegenem Spiele konnte Pfalz bis zur Halbzeit durch Habermehl einmal erfolgreich sein. Nach der Pause zeigte sich eine drückende Ueberlegenheit von Pfalz. Habermehl hatte sich kurz vor der Pause verletzt und mußte ausscheiden. Für ihn ging Kissel in den Sturm und Albert trat als Verteidiger ein. Noch 8 mal war Pfalz erfolgreich. Brunner (4), Best (2) und Schwab (2) waren die Torschützen. Darunter ein Elfmeterball Brunners, der das Leder anscheinend ins Aus senden wollte, aber trotzdem landete der Ball im Netz. Beim Stande 9:0 für Pfalz wurde das Treffen beendet. Der Schiedsrichter war schwach. Der Elfmeter war unnötig.
S.

Weitere Ergebnisse:

Samstag: Viktoria Neckarau — F. C. Vorwärts 2:7.
Sonntag: Stuttgarter Sportklub — V. f. R. Mannheim 1:2.
V. f. L. Neckarau — Borussia-Neunkirchen 0:2.
Sp.- u. Tv. Waldhof — 1903 Ludwigshafen 2:2 (1:0).
Spielvereinigung 07 — 1904 Ludwigshafen 6:0.
Sportverein 98 Darmstadt — Borussia Frankfurt 2:0.
Union Tg. Bessungen — Spvgg. Plankstadt (Kreism.) 2:1.
Sportklub Hertha — V. f. R. Worms 2:1.
Viktoria Neckarau — Pfalz Ludwigshafen 0:9.
Phönix Heidelberg — Sportvgg. Saarlouis 0:3.
Plankstadt — Union Mundenheim 3:3.
F. C. Vorwärts Mannheim — Germania Friedrichsfeld 1:3.
T. V. Altrip — Viktoria Neckarau 0:10.
Amicitia Viernheim — Viktoria Neckarau II 0:2.
Viernheim 09 — Viktoria Neckarau II 1:0.
Sp. C. Neckarstadt — Vorwärts II 1:3.
A. F. V. — T. u. F. C. Ludwigshafen 2:1.
F. V. Kaiserslautern — F. V. Offenbach 3:0.
Phönix Kaiserslautern — Arminia Rheingönheim 1:3.
Germania Frankfurt — Pfalz Ludwigshafen 0:4.
M. F. C. 1908 — Fv. Kaiserslautern 3:0.
V. f. B. Pforzheim — V. f. R. Mannheim 3:3.
Spvg. Fürth — Phönix Ludwigshafen 4:1.
1. F. C. Nürnberg — Hertha Wien 8:1.
V. f. B. Stuttgart — 1. F. C. Pforzheim 1:0.
S.

Deutsche Meisterschaftsrudern.

Zum ersten Male fand auf der 2200 Meter langen Regattastrecke in Trier am Sonntag die Deutsche Meisterschaftsregatta und damit das bedeutendste sportliche Ereignis statt, das Trier gesehen hat. Mit ihr verbunden war die 13. Ruder-Regatta des Mosel- und Saar-Regatta-Verbandes. Leider war das Wetter regnerisch. Gleichwohl war der Besuch außerordentlich stark. 17 Vereine waren zum Deutschen Meisterschaftsrudern gemeldet: Berlin, Essen, Frankfurt (Oder), Frankfurt (Main), Godesberg, Leipzig, Mannheim, Köln, Rostock und Lübeck. Jeder hatte sieggewohnte erstklassige Mannschaften entsandt, sodaß die Regatta ebenso schöne wie harte und spannende Rennen bot. Im einzelnen sind die Ergebnisse:

1. Vierer ohne Steuermann (Deutsches Meisterschaftsrennen): 1. Ruderriege des Essener Turn- und Fechtklubs 6.39,4; 2. Ruderklub Germania Köln 6.40,2. Bei etwa 1600 Meter kollidierte beim ersten Start Berliner Ruderklub Sport-Borussia mit Essen. Der Schiedsrichter ordnete daher einen neuen Start an. Bei dem zweiten Start kollidierte bei etwa 500 Metern wieder Sport-Borussia mit Essen, worauf Borussia vom Schiedsrichter ausgeschlossen wurde.

2. Einer (Deutsches Meisterschaftsrennen): 1. Leux-Rudergesellschaft Wiking-Berlin, der Meister vom vorigen Jahr, 7.33,2; 2. Dr. Reinhold, Ruderklub Germania-Tegel 7.40,4. Der Kampf war außerordentlich hart.

3. Junior-Achter. 1. Ruderklub Rhenania 1877/97 Koblenz 6.27; 2. Kölner Klub für Wassersport 6.28,6.

4. Zweier ohne Steuermann (Deutsches Meisterschaftsrennen): 1. Kölner Klub für Wassersport 7.15,6; 2. Ruderklub Germania-Köln 7.17; 3. Rudergesellschaft Wiking-Leipzig 7.26,4; 4. Rostocker Ruderklub 7.32.

Das 5. Rennen (Vierer) fiel aus und wird im nächsten Jahre ausgetragen werden.

6. Jungmannen-Vierer: 1. Ruderklub Rhenania Koblenz 7.8,2; 2. Rudergesellschaft Trier 7.10; 3. Kölner Ruderklub für Wassersport 7.17; 4. Mainzer Ruder-Verein 7.18,2.

7. Doppelzweier (Deutsche Meisterschaft.): 1. Ruderklub Germania-Tegel (Dr. Ernst und Hermann Reinhold 7.30; 2. Ruder-Riege des Essener Turn- und Fechtklub 7.31,8; 3. Ruderverein von 1899 Frankfurt (Oder) 7.33,4. Das Rennen wird noch einmal gestartet nach Schluß der Regatta unter Ausschluß von Frankfurt, weil Frankfurt kurz vor dem Ziel mit Essen kollidierte. Beim zweiten Start siegte Tegel 7.3,3; Essen 7.5.

8. (Deutsches Meisterschaftsrennen): 1. Lübecker Ruderklub, 6.7,4; Kasteller Rudergesellschaft 1880 Mainz-Kastell 6.13,4; 3. Berliner Ruderklub Sport-Borussia 6.59. Bei 1600 Metern kollidierte Sport-Borussia mit Lübeck. Borussia setzte das Rudern kurze Zeit aus.
DRB.

Die sonntägigen Pferde-Rennen

Berlin-Karlshorst.

Reseda-Hürdenrennen. 30 000 M. 3000 Meter. 1. Royal Blue (Austel), 2. Smaragd (Hartmann), 3. Philippus (Kühl). Unplaziert: Adolar, Töchen, Freund Fritz, Reichsgräfin, Sixt, Talisman. Tot.: 62:10; Platz: 28, 20, 23:10. — Versuchs-Jagdrennen. 60 000 M. 3000 Mtr. Totes Rennen zwischen Meister (Mate) und Altmärker (Thalecke), 3. Alpirit (Geis). Unplaziert: Silke, Eimodo, Georg, Wava, Burgritter, Frabiola, Halm, Colmar II, Baron Clemens. Tot.: für Meister 14:10, für Altmärker 19:10; Platz: 14, 14, 125:10. — Schönfließer Jagdrennen. 50 000 M. 3400 Mtr. 1. Zarin (Bismarck), 2. General (Kardel), 3. Belgrade (Gorsler). Unplaziert: Blautopas, Tivoli, Sinchob, Danaide, Fantasie, Immelmann, Bellesus. Tot.: 37:10; Platz: 17, 43, 19:10. — Großes Berliner Jagdrennen. Ehrenpreis und 200 000 M. 5000 Mtr. 1. Voigt (Sind), 2. Tottila (Dyhr), 3. Lucifer (Müller). Unplaziert: Eid, Sieg, Biedermann II, Mein Leopold, Alerich, Duhr-Spitze, Walpoto, Feldherr. Tot.: 300:10; Platz: 89, 39, 44:10. — Erlen-Jagdrennen. 60 000 Mark. 3400 Mtr. 1. Herzog (Bismarck), 2. Maral (Johnson), 3. Memento (Müller). Unplaziert: Sandschak, Taktfest, Wiliberta, Rotbart. Tot.: 19:10; Platz: 12, 18, 17:10. — 6600. Rennen. Ehrenpreis und 75 000 M. 3800 Mtr. 1. Saki (Ulbrich), 2. Ritter Blaubart (Ehler), 3. Ceres (Kränzlein). Unplaziert: Turmwart, Paulus, Perbi, Damiana, Leibfuchs, Welcome Wish. Tot.: 98:10; Platz: 28, 48, 24:10. — Karlshorster Ausgleich. 55 000 M. 2500 Mtr. 1. Claudius (Jentzsch), 2. Marotte (Krüger), 3. Intendant (Wenzel). Unplaziert: Maharadja, Credo, Casanova, Herbststurm, Kotik, Glaskirsche, Black Mark. Tot.: 35:10; Platz: 18, 32, 20:10.

Köln a. Rh.

Fama-Rennen. 30 000 M. 1200 Meter. 1. Manuela (A. Braun), 2. Cyrano (Saria). Totes Rennen zwischen Struma (Unruh) und Minnesänger (Fabel). Unplaziert: Taifun, Traben, Kritischer Tag. Tot.: 14:10; Platz: 12, 19, 6, 35:10. — Habenichts-Rennen. 65 000 M. 2200 Meter. 1. Königsadler (Zimmermann), 2. Porta (Fabel). Totes Rennen zwischen Gießbach (Janek) und Ott-Heinrich (Müller). Unplaziert: Freigeist, Fridericus. Tot.: 22, 23:10. — Rheinisches Fuchtrennen. 80 000 M. 1000 Meter. 1. Farnesina (O. Schmidt), 2. Bajuvare (Reiß), 3. Anfang (Janek). Unplaziert: Ottokar. Tot.: 14:10; Platz: 10, 11:10. — Dolomit-Rennen. 85 000 M. 1200 Meter. 1. Hanna H. (Oertel), 2. Rari (B. Müller), 3. Domherr (Reiß). Unplaziert: Isen, Leonie, Salaly Gomez, Toni, Blitzschrift, Marc Aurel, Armin, Apolonia, Patria, Trappe. Tot.: 220:10; Platz: 73, 38, 22:10. — Fabian-Preis. 100 000 M. 1600 Meter. 1. Athene (Zimmermann), 2. Parze (O. Schmidt), 3. Sagunt (S. Heidt). Unplaziert: Combattant, Wasserturm, Lucille, Siebenschläfer, Nugat, Kaulperchen. Tot.: 30:10; Platz: 15, 25:10. — Majestic-Ausgleich. 65 000 M. 2800 Meter. 1. Damenweg (Zimmermann), 2. Mortgeist (O. Schmidt), 3. Liebhaber (Reiß). Unplaziert: Turban, Atlas. Tot.: 27:10; Platz: 19, 31:10. — Diamant-Hürdenrennen. 30 000 Mark. 2400 Meter. 1. Orakel (Steffen), 2. Holm (R. Janek), 3. Goldfisch (Müller). Unplaziert: Molch, Mogyara, March-about, Raugraf II, Schildbürger, Schneewittchen, Tatra. Tot.: 40:10; Platz: 23, 54, 21:10.

Halle a. S.

Preis vom Petersberg. Ehrenpreis und 85 000 Mark. 2600 Meter. 1. Flamingo (v. Metz), 2. Civilist (S. Schlutius, Bes.), 3. Räuberhauptmann (Dierig). Unplaziert: Gallipoli III, Parsimonia, Landsmann, Hagelschlag. Tot.: 231:10; Platz: 70, 19, 21:10. — Hoffnungspreis. 32 000 M. 1400 Meter. 1. Lämmergeier (Kaiser), 2. Young Star (Busch), 3. Gefion (Bleuler). Unplaziert: Gebalind, Meingeld, Penholder, Bernried, Passage, Mr. Munch. Tot.: 11:10; Platz: 14, 34, 21:10. — Sänger-Hürdenrennen. Ehrenpreis und 32 000 M. 2600 Meter. 1. Massary (v. Pelzer), 2. Lotr (Kukulies), 3. Cigarista (Mesa). Unplaziert: Importe, Nordsee, Flora. Tot.: 21:10; Platz: 14, 15:10. — Preis von Thüringen. 80 000 M. 1200 Meter. 1. Eva (B. Schneider), 2. Eigilbert (Kastenberger), 3. Fatalist (Korb). Unplaziert: Röschen, Immer voran, Granate, Forelle, Kingrivale, Orchis. Tot.: 63:10; Platz: 22, 25, 84:10. — Damenpreis-Jagdrennen. Ehrenpreis und 30 000 M. 3200 Meter. 1. Primadonna (Herr Beck), 2. Flandern (v. d. Battenberg), 3. Panje (Krüger). Unplaziert: Malacara. Tot.: 23:10; Platz: 15, 12:10. — Trothaer Jagdrennen. 38 000 M. 4000 Meter. 1. Bentidò (Schneider), 2. Gero (Kuhnke), 3. Ebel (Thalheim). Unplaziert: Feuerbach, Midham, Tilly Putnik. Tot.: 30:10; Platz: 15, 27, 23:10. — Grabitz-Rennen. 35 000 Mark. 1600 Meter. 1. Eichwald (Polgar), 2. Pallnur (Kuhnke), 3. Lobredner (Staudinger). Unplaziert: Saloniki, Rosperga, Bignau, Wilita, Bregostan, Auserwählte. Tot.: 20:10; Platz: 14, 20, 20:10.

Pferdesport.

Bzh. **Pferderennen der Karlsruher Herbstwoche.** Der Karlsruher Rennverein hat die Ausschreibungen für seine diesjährige Veranstaltung am 24. September im Rahmen der Herbstwoche nunmehr fertiggestellt. Die Ausschreibungen sehen zwei Hürdenrennen, 3 Flachrennen, 1 Trabrennen und eine Eignungsprüfung für Reitpferde, von Herren und Damen zu reiten, vor. Jedes Rennen ist mit einem wertvollen Ehrenpreis für den siegenden Reiter ausgestattet. Die Summe von 23 000 Mark ist als Geldpreis vorgesehen. Außer der Frachtentschädigung, die für die mit der Eisenbahn nach Karlsruhe kommenden Pferde gezahlt wird, stellt der Verein für die an den Rennen teilnehmenden Pferde freie Stallung, Heu und Stroh zur Verfügung. Der Vorstand des Karlsruher Rennvereins hat sich bereits mit dem aus dem vorigen Herbstrennen rühmlichst bekannten Seckenheimer Pferdezuchtverein, der über wertvolles Pferdematerial verfügt, sowie mit Pferdebesitzern der Pfalz in Verbindung gesetzt und Zusage für zahlreiche Beteiligung erhalten. Besonders sei erwähnt, daß der Karlsruher Rennverein dem Charakter des Sonntags als eines alemannisch-pfälzischen Tages dadurch besonders Rechnung tragen wird, daß er ein nur für pfälzische Pferdebesitzer offenes Rennen ausgeschrieben hat.

Kraftfahrwesen.

sr. **Ausschreibung der A.D.A.C.-Reichsfahrt.** Die im Vorjahr zu einem so großen Erfolg gewordene Reichsfahrt des A.D.A.C., die s. Zt. von Berlin nach Heidelberg führte, wird jetzt vom A.D.A.C. wieder für die Zeit vom 3. bis 7. Oktober ausgeschrieben (der ursprünglich vorgesehene Termin vom 12.—16. September ist also nicht innegehalten worden). Sie führt diesmal in der 1. Etappe von Leipzig über Görlitz nach Waldenburg (Schlesien) (330 Km.), dann über Glogau und Brieg nach Breslau (280 Km.), von Breslau über Lübben und Krossen nach Frankfurt a. Oder (250 Km.) und am Schlußtage von Frankfurt nach Berlin zur Avus (125 Km.). Die beiden ersten Etappen werden von Klasse I auf einer anderen Strecke mit dem gleichen Ziel gefahren. Zugelassen sind in den einzelnen Klassen: Ia: Leichtkrafträder (bis 150 ccm). Ib: Leichtkrafträder (bis 250 ccm). II: Krafträder (bis 350 ccm). III: Krafträder (über 350 ccm). IV: Krafträder mit Beiwagen. V. Kraftwagen (bis 5,00 PS). VI: Kraftwagen (bis 10 PS). Die Fahrt ist also den Krafträdern und Kleinpersonenkraftwagen vorbehalten. Zwei- und Viertaktmotoren werden gleich bewertet. Nur katalogmäßige Tourenfahrzeuge sind zugelassen. Geprüft wird nach Punkten, Zuverlässigkeit und gleichmäßige Fahrt, Sport- und Fahrdisziplin und die Geschwindigkeit bei dem Berg- und Flachrennen. Die Meldungen sind bis 12. September an den Sportausschuß des A.D.A.C. München zu richten. Das Rennungsgeld beträgt für Klasse 1—4 2000 Mark, für Klasse 5 und 6 5000 Mark. Nachnennungen bei doppeltem Einsatz bis 18. September.

Radsport.

sr. **Das Fiasko der „Radweltmeisterschaften".** Der letzte Tag der Meisterschaften der U. C. I. in Liverpool sollte die Entscheidungen der Fliegermeisterschaft zwischen Kaufmann (Schweiz), Moeskops (Holland), van Bever (Belgien), Spears (Australien) und Bailey (England), sowie die der langen Meisterschaft über 100 Kilometer mit Paul Suter (Schweiz), Leon Vanderstuyft (Belgien) und Genay (Frankreich) bringen. Es regnete den ganzen Tag über jedoch in Strömen und da Liverpool wohl überhaupt nicht der geeignete Ort für diese „Weltmeisterschaft" war, entschloß man sich kurzer Hand, die Veranstaltung abzubrechen. Sie soll in Paris oder Amsterdam Ende September zu Ende geführt werden, wie die schnell zusammengetretenen Delegierten der U. C. I. festlegten. Außerdem wurde noch das Programm der Weltmeisterschaften 1923 in Zürich-Oerlikon beraten, an denen auch Deutschland wieder teilnehmen wird. Sie beginnen am 14. August mit den Vorläufen der Fliegermeisterschaften für Herrenfahrer und Berufsfahrer. Schon der folgende Tag bringt die Entscheidungen. Am 18. August messen sich die Herrenfahrer der Straße über 200 Kilometer. Am 21. August finden zwei Vorläufe über je 50 Kilometer für die Stehermeisterschaft statt. Jeder Vorlauf soll mit fünf Fahrern besetzt werden, deren beide Ersten und der schnellste Dritte dann am 22. August den Endlauf über 100 Kilometer bestreiten werden.

Leichtathletik.

sr. **Siege deutscher Leichtathleten in Dänemark.** Große Erfolge konnten die Berliner Leichtathleten erringen, die auf Weisung der Deutschen Sportbehörde für Leichtathletik einer Einladung von Sparta-Kopenhagen nach der dänischen Hauptstadt gefolgt waren. Mit Ausnahme von Kibbert (Schupo) und den Staffeten waren die Deutschen überall erfolgreich, wo sie an den Start gingen. Die beste Leistung zeigte der Berliner Meister Senftleben im 100 Mtr.-Laufen mit 10,7 Sek. Die einzelnen Konkurrenzen, an denen die Berliner teilnahmen, sind: 60 Mtr.-Laufen: Senftleben (S. C. C.) 7,0 Sek. — 100 Mtr.-Laufen: Senftleben (S. C. C.) 10,7 Sek. — 200 Mtr.-Laufen: Düncker (S. C. C.) 22,8 Sek. — 400 Mtr.-Laufen: Düncker (S. C. C.) 50,0 Sek. — 110 Mtr.-Hürdenlaufen: Lehninger (S. C. C.) 16,8 Sek. — Hochsprung: Fritzmann (S. C. C.) 1,80 Mtr. — 400 Meter-Staffel: 1. Sparta-Kopenhagen, 2. S. C. Charlottenburg.

MARCHIVUM

Statt Karten! 7764

Selma Strauss
Willy Mayer
Verlobte

Mannheim C 8, 14 — Saarbrücken 3, Blumenstr. 37 Kaiserslautern

Künstlertheater „Apollo"

Heute abend 7¼ Uhr **Der Falkentoni.**
Morgen: **Aus der Art geschlagen.**

Wiener Operettenspiele Rosengarten

Montag, 14. Aug. 7½ Uhr: „Ein Walzertraum" Ende 10¼ Uhr

Nachlaß-Versteigerung.

Im Auftrage der Erben gelangen am Mittwoch, den 16. August 1921, vormittags 10 Uhr und nachmittags 2 Uhr beginnend, in Mannheim, D 7, Nr. 13, II., meistbietend gegen Barzahlung zur Versteigerung: 7765

☞ Sofa m. Umbau u. 2 Sessel, einz. Sofa, Schreibtisch, Tisch mit Briefregal, mehrere Tische u. Stühle, Nipptische, Servier- u. Nähtische, gepolst. Bank, Kleiderstock, Schreibpult, Notenpult, 1 Erker, 2 kompl. Betten, 1 Bettstelle m. Rost, 2 eintür. Schränke, gr. gefütterte Vorhänge, Lüster f. Gas u. Elektr., 2 Nachttische, Kleiderpuppe, 1 Violine m. Kasten, Kinder-Tisch und Stuhl, Vogelkäfig m. Gestell, Kinderbettstelle, Puppenwiege, Spiegel, Küchenschrank, Anrichte u. s. w.

☞ **Gemälde, Bilder, Gobelin.**

☞ **Gasbadeofen** (Vaillant), m. tadelloser Emaillwanne und Leitung. (Sehr gut erhalten).

☞ **Aufstellgegenstände,** Geschirr u. Porzellan z. tägl. Gebrauch, Verschlußkisten, eine Partie gebr. Leitz-Ordner u. sonst. kleinen Hausrat.

Die Möbel gelangen vormittags, alles übrige nachmittags zum Ausgebot.

Ortsrichter Landstiel.
Tel. 7309.

Fahndung!

Raubmord! Mk. 5000 Belohnung.

Am 25. Juni 1922 in der Frühe wurde der am 12. Mai 1902 in Oberbalbach geb. Josef Hermann auf freiem Feld bei Großrinderfeld (Bezirk Tauberbischofsheim) mit einer schweren Haue, die den halben Schädel zertrümmerte, erschlagen. Der oder die noch unbekannten Täter haben das Fahrrad (Marke „Mars") des Hermann, dessen schwarze kalblederne Geldtasche mit mindestens Mk. 800.— Inhalt und seine Papiere mitgenommen, sowie auch die blaugrüne Manchester-Sporthose, die bläulichen Sportsstrümpfe und die guten schwarzen Schnürstiefel, die Hermann trug. Auch sein grauweißer abgesteppter Stoffhut fehlt.

Der Tat dringend verdächtig sind:

1. Georg Friedrich Geiger, geb. 24. 12. 1901 in Großrinderfeld, z. Zt. an unbekannten Orten, 1,60 bis 1,65 m groß, kräftig, schwarzes dichtes Haar, schwarze Augenbrauen, schwarze Augen mit scharfem Blick, rundes blasses Gesicht, hohe Stirn; ausgeschrieben im bayrischen Polizeiblatt, Beilage Nr. 17 vom 24. 5. 22. 7770
2. Anton Michael Geiger, geb. 23. 10. 1899 in Großrinderfeld. Nähere Personbeschreibung fehlt, aber dunkler stechender Blick.

Möglich ist, daß der Täter sich den Namen des Ermordeten Josef Hermann beigelegt hat und auf dessen Papiere reist.

Gegen die Genannten besteht Haftbefehl des Amtsgerichts Tauberbischofsheim wegen Raubmords an Josef Hermann. Ich ersuche um Festnahme der Gesuchten u. Drahtnachricht, sowie um Fahndung nach sonstigen als Täter etwa in Betracht kommenden Verdächtigen. Auf die Ermittelung und Ergreifung des oder der Schuldigen ist eine Belohnung bis zu M. 5000.— ausgesetzt.

Mosbach, den 12. August 1922.

Der Staatsanwalt.

Unreine Haut

Pickel, Mitesser, Blüten verschwinden sehr schnell, wenn man abends den Schaum von **Zucker's Patent-Medizinal-Seife** eintrocknen läßt. Schaum erst morgens abwaschen u. mit Zuckooh-Creme nachstreichen. Großartige Wirkung, von Tausenden bestätigt. In allen Apotheken, Drogerien, Parfümerie- u. Friseurgeschäften erhältlich. In **Mannheim** in der Pelican-Apotheke, Mohren-Apotheke, Adler-Apotheke, Hof-Apotheke, Engel-Apotheke, Ludwig & Schütthelm, Friedrich Becker, Markt, Leo Treusch, Kurfürsten-, Neckar-, Viktoria- u. Universal-Drogerie sowie bei **Paul Doernberg**, Drogerie; in **Waldhof** in der Luzenberg-Drogerie Franz Geier u. bei J. Schmidt, Drogerie. 59/10

Jüngerer Versicherungsbeamter

(Feuer) gegen gute Bezahlung per 1. Okt. oder 1. September **gesucht.** Schreibmaschine u. Stenographie Bedingung. B6448
Angebote unter K. P. 58 an die Geschäftsstelle.

Freunden und Bekannten machen wir die traurige Mitteilung, daß mein innigst geliebter Mann, unser herzensguter u. treubesorgter Vater, Herr

Carl August Wittmann

Architekt

uns im Alter von 57 Jahren durch einen plötzlichen Tod entrissen wurde.

MANNHEIM, den 12. August 1922.

Anna Wittmann geb. Noe
Henriette, Maria, Margheritta,
Carlo, Georg Wittmann. *8101

Die Beerdigung findet Dienstag ½3 Uhr statt.

Von Beileidsbesuchen bittet man abzusehen.

Todes-Anzeige.

Schmerzerfüllt teilen wir Verwandten, Freunden und Bekannten mit, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unsere liebe, treubesorgte Gattin, Mutter, Schwiegermutter, Tante, Schwägerin und Schwester 7784

Frau Marie Lammarsch geb. Georgens

nach langem, schwerem, mit grosser Geduld ertragenem Leiden, Freitag abend 11.45 Uhr, im Alter von 45 Jahren 10 Monaten zu sich in die ewige Heimat abzurufen.

Mannheim (K 1, 9), den 12. August 1922.

Die trauernden Hinterbliebenen:
August Lammarsch und Kinder
Hermann Haas u. Frau, geb. Lammarsch

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 15. August l. Js., nachmittags 2 Uhr von der Leichenhalle aus statt.

Geburts- u. Todesanzeige.

Am Samstag mittag um ½1 Uhr wurden uns zwei Kinder 7772

Jlse-Maria u. Joseph

geboren, die uns aber bereits bald wieder, der Knabe um 7 Uhr und das Mädchen um 9 Uhr desselben Tages jäh entrissen wurden.

HEIDELBERG, den 13. August 1922.

J. Gailhofer und Frau
Maria geb. Kuhl.

Harmonie-Gesellschaft e. V.

Mitglieder-Versammlung.

Freitag, 1. September 1922 mittags 12 Uhr im Saale der Gesellschaft in Mannheim.

Tagesordnung:
1. Aufnahme einer Hypothek auf das Vereinshaus D 2, 6/7. *8071
2. Änderung der Satzung

Mannheim, 14. Aug. 1922
Der Vorstand.

Zu kaufen gesucht
gebr. Weckgläser
Ang. an Braun, Käfertalerstraße 29. *8055

Elefanten-Erdbeeren

E366

sind das Weltwunder der Gegenwart. In jeder Bodenart werden Riesenfrüchte hervorgebracht, wie es bisher nur der sonnendurchglühte Süden fertig gebracht hat. Das Gewimmel von riesigen Früchten an den kräftigen Pflanzen muß man gesehen haben, um überhaupt einen Begriff von der ungeheuren Fruchtbarkeit zu bekommen. An jeder Pflanze wurde durchschnittlich ein Fruchtansatz von 300 Stück gezählt. Die sehr, sehr frühreifenden Riesenfrüchte liegen förmlich in Haufen um die Pflanze, das Fleisch ist voll und fest, hochedel, wunderbar schmelzend, von berückendem Aroma und honigähnlicher Süßigkeit. Eine ausgiebige Kostprobe übt auf unsere Geschmacksnerven eine berückende Wirkung aus. Ein Hektar Land bringt ca. 200 Zentner Früchte! Man hat beim Anblick eines Beetes dieser Erdbeeren den Eindruck des Außergewöhnlichen, Unerwarteten, noch nie Dagewesenen. Das hier Gebotene übertrifft das bisher in unserem Klima für möglich Gehaltene bedeutend. 50 kräftige Pflanzen 65 Mk., 100 Stück 120 Mk., 250 Stück 280 Mk., 500 Stück 500 Mk., 1000 Stück 900 Mk. Die Pflanzen kommen sorgfältig in Moos verpackt zum Versand.

Großgärtnerei Höltge, Ratzebuhr 94.

Versteigerung.

Im Auftrag versteigere Dienstag, den 15. August mittags ½3 Uhr in meinem Lokal Q 4, 5 folgendes: 3296

Büfett, Kredenz, Tisch, Teppich, kompl. Pitch-pine-Küche, grüne Plüsch-Garnitur besteh. 1 Sofa, 6 gepolst. Stühle, 1 Sofa, 2 Sessel, Gobelin bezogen, 2 einzelne gepolst. Sessel, 1 Sofa, Billard, 1 Nachtstuhl, großer Trumeau, passend als Anprobierspiegel, Ziermöbel, Regulateur, 2 hochh. polierte Betten, 1 komplett. Bett, einzelne Bettstellen mit Rösten, 2tür. Kleiderschrank, Diesen Garnitur, Rohrplattenkoffer, Pelz mit Muff, 1 Rolle Linoleum, Klavierstuhl, Säule mit Figur, Werkzeug, fast neue Nachthemden, Küchengeschirr, 2 Kinderwagen, Portièren, bessere Bilder, Kinder-Badewanne, besseren Hausrat und vieles Ungenannte.

Heinrich Seel
Auktionator,
Q 4, 5. Tel. 4506.

Fräulein

kann in seiner Privatpension kochen lern. *7827
Näh. in der Geschäftsst.

Kaufe gebr. Möbel

all. Art. Postk. gen. B6417
J. Wahrhaft, T 5, 16, Laden

An gutem
Mittag- u. Abendtisch

privat, können noch 5—6 Herren teilnehmen, auch bessere Arbeiter. *8076
Daselbst können auch zwei bessere Arbeiter

Schlafstelle

haben, in Nähe neues Krankenhaus. Vorzuspr. 4—5, Sonntags 11—1 Uhr. Zu erfragen in der Zweigstelle des General-Anzeig., Waldhofstraße 6

Metalle, Eisen

Flaschen, kauft E50
Fl. Wachtel, S 4, 6
Telephon 7819

Offene Stellen

Gesucht werden:

Ledige Pferdeknechte für Landwirtschaft, led. Melker, Viehfütterer, Gärtner, Blumenbinder, Stoßer, Fräser, Hobler, ält. Dreher, Kernmacher, Former, Kesselschmiede, Bau-, Möbel- u. Modellschreiner, Holzbildhauer, Holz- und Modelldreher, Treibriemensattler, (Spezialist auf Rundriemen und Manschetten), Polsterer und Tapezierer, Küfer, Herren- und Damenfriseure, jüngere Metzger, Buchbinder, Maurer, Gipser, Maler und Tüncher, Zimmerer, geübte Zigarren- und Wickelmacherinnen für feine Arbeit, led. Buchdruckeinlegerinnen. 6

Arbeitsamt N 6, 3/4.

Tüchtige

Rammpoliere

werden sofort eingestellt. E366

Süddeutsche Held & Francke Bauaktiengesellschaft
Baubüro Heidelberg.

Hiesige Großfirma

sucht für alsbaldigen Eintritt 7754

jüngeren, tüchtigen

Kaufmann

mit höherer Schulbildung. Reflektiert wird nur auf einen intelligenten jüng. Herrn, dem Gelegenheit geboten wird, voran zu kommen. Ausführliche Bewerbungsschreiben unter Beifügung von Zeugnisabschr. sind zu richten u. T. X. 147 a. d. Geschst.

Reisende bezw. Vertreter

für guten Artikel sofort gesucht. Tüchtige Verkäufer verdienen **nachweislich bis Mk. 6000.—** wöchentlich. Großzügige Verkaufsunterstützung. Gefl. Angebote unter **M. M. 1853 an ALA-Haasenstein & Vogler, Mannheim.** E268

1 Fabrikschreiner

gesucht.

Meldung bei der Betriebsleitung des 7750

Elektrowerkes, G. m. b. H.
Neudorf i. Rheingau.

Für mein Kolonialwaren- und Delikatessengeschäft suche per September oder später eine tüchtige, umsichtige 7766

Verkäuferin

die durchaus branchekundig und in besseren Häusern tätig war, bei freier Station im Hause, ev. Familienanschluß. Angebote mit Zeugnisabschriften und Referenzen erbeten.

Speyerer Delikatessenhaus Chr. Sauer, Speyer a. Rhein.

Knaben-Konfektion.

Feineres Herren- und Knaben-Konfektionsgeschäft in schöner Stadt Süddeutschlands sucht zum baldigen Eintritt tüchtige

Verkäuferin

welche gleichzeitig die Kasse zu bedienen hat, in Vertrauensstellung. Selbständige, angenehme und dauernde Stellung. E70

Angebote mit Gehaltsansprüchen u. **F. H. 4099** an die Gesch. d. Bl.

Perfekte

Stenotypistin

20—25 Jahre alt, zum baldmögl. Eintritt gesucht.

Angebote unter T. Y. 148 an die Geschäftsstelle ds. Blattes. 7736

Perfekte Stenotypistin

(Fakturistin) sowie ein

kaufmänn. Lehrling

mit gut. Schulbildung sofort od. auf 1. September

gesucht. 7710

Südd. Weinzentrale, N 7, 7

Generalvertreter.

Obstreellende für Bezirk Mannheim unter günstig. Bedingungen von erstklass. Verlage gesucht. Angebote unter Direktor Beneß Mannheim hauptpostlag. *8090

Jüng. Mädchen

für nachmittags gesucht. *8088
Müller, Hebelstr. 21 V.

Alleinmädchen gef. *8054 K 1, 12, pt.

Anständ. Mädchen

für Küche u. Haushalt gef. M. Schwarz, N 2, 8. *8059

Ordentliches *8097

Mädchen

zu 2 Personen gesucht.
Richard Wagnerstr. 4, part.

Servier-Fräulein

gesucht. 3293

Weinhaus Walburg
Q 7, 4.

Alleinmädchen

für klein. Haush. [illegible] sofort gesucht. N 7, 24, 1 Treppe rechts. [illegible]

Tüchtiges gut empfohlenes

Mädchen

für Küche und Haushalt bei hohem Lohn u. guter Kost nach dem [illegible] in kl. feines [illegible] gesucht. Frau [illegible] Engel, Witwe, P 4, [illegible] Gewerbom. [illegible] *8109

Selbst. Mädchen

für Küche und Haushalt in kl. herrsch. Haushalt per sofort gesucht. Hoher Lohn und gute Behandlung. Zu erfragen bei **R. Krumb[illegible]**, Meerfeldstr. [illegible]

Tüchtiges Mädchen

welches auch kochen kann, für kleinen Haushalt gegen guten Lohn gesucht. [illegible]

Heymann, Heppenheim a. d. Bergstr., Ludwigstraße [illegible]

Verkäufe

Gasthaus mit groß. Tanzsaal und elektr. masch. eingericht. Metzgerei

(Strecke Heidelberg - Bruchsal) Stallung, Scheune, groß. Obst- und Gemüsegarten sofort preiswert zu verkaufen. Geschäft sowie 5 Zimmerwohnung [illegible] beziehbar. Erforderl. 700 Mille. Immob.-Büro [illegible] Heilmann, Seckenheimerstraße 36.

Schweres Speisezimmer prachtv. Herrenzimmer Eleg. Eichenschlafzimmer

preiswert zu verkaufen.

Rob. Leiffer, Möbellager
T 6, 38, Toreingang
Anzus. 10—12 u. 3—6 Uhr.
Kein Laden. *8085

2 fast neue Tische

bill. zu verkaufen. *8080
Geyer, Feudenheim, Eintrachtstraße 14.

Gasherd mit weiß Tisch zu verk. *8082
Kant, Emil Heckelstr. 6, p.

1 Messing-Eckschränkch., Tafelklavier, Ladentheke, Betten, Sekretär (antik) u. a. m. **R 6, 4.** Hol. Gramlich. B6453

1 Cutaway

mit 2 Hosen u. 2 Westen, 1 schw. Gehrockanzug, 1 Frackanzug, 1 Gesellschaftsanzug (Smoking) sowie wie neu, an besseren Herren abzugeben. [illegible]
Ellwanger, Stefanienufer 4, IV.

4040 qm. Gelände

mit Obstbaum, in Heidelb. b. Wolfsbrunnen [illegible] verkauf. Mai, Heidelberg, Hauptstraße 126. [illegible]

5 jg. Dobermänner

3 männlich, 2 weiblich, 3 schwarz [illegible] gut kupiert, 7 Wochen alt, abzugeben. Storz, [illegible]

Miet-Gesuche

Dame sucht **möbl. Zimmer**

mit Pension bei jüdisch. Familie. [illegible]
Tennisplatz, Dreyfuss, Rupprechtstr. 5, part. [illegible]

Suche für meinen Abtlgs.-Leiter

1 od. 2 gut möbl. Zimmer

für sofort. Angeb. an A. Herzberger, D 4, [illegible]

Wohnungstausch.

Murrhardt—Mannheim. Tausche meine 5 Zim.-Wohnung in Murrhardt (württ. ruh. Landstädtch., Bahnstation) geg. 3—4 Zim.-Wohng. Mannheim. Angebote u. K. Q. 63 an die Geschäftsstelle. *8081

Zimmer

gut möbliert, möglichst mit Klavier zum 1. September

gesucht.

Nähe Wasserturm bevorzugt. Preis Nebensache. Angebote an *8077

Erwin Wernekinck
Germersheim a. Rh. „La Chaumière"

Ein hübsch

möbl. Zimmer

wird von anständ. besser. Dame gesucht. Angeb. unter K. P. 62 an die Geschäftsstelle. B6452

Möbl. Zimmer

mögl. mit Badbenützung, von besserem Herrn gesucht. Angeb. unt. K. N. 60 an die Geschäftsstelle. *8078

!Keine Wohnungsnot!

Wer beteiligt sich am Ausbau eines Dachstockes?

größere Wohnung kann im 2. oder 3. Stock frei gemacht werden. Angeb. unt. J. V. 43 an die Geschäftsstelle d. Bl. *8038

Wir suchen per sofort für einige unserer Beamten (Dauermieter)

möbl. Zimmer

in guten Häusern. B6446
Angebote erbeten an Mitteldeutsche Creditbank, Personalabteilung.

Wohnungstausch Biebrich a. Rh.-Mannheim

2 Zimmerwohnung in Biebrich geg. gleiche oder größere in Mannheim od. Umgebung zu tauschen gesucht. Event. wird sof. beziehbares Haus gekauft. Angeb. unt. J. U. 42 an die Geschäftsstelle. *8037

Stellen-Gesuche

Ein mit allen vorkommend. Büroarbeiten, ebenso Expedition vertr. [illegible]

Kaufmann

von jeher in nur ersten Häusern sucht selbständ. Posten (Vertrauensstellung). Referenz. [illegible] Angeb. u. K. S. 65 an die Geschäftsst. d. Bl.

Ordentliches Mädchen

welches nähen kann, sucht tagsüber Stelle in Haush. geg. mäß. [illegible] Angeb. unt. K. R. [illegible] die Geschäftsstelle.

Gebild. jg. Fräulein

mit guter kaufm. [illegible] geübte Stenotypistin [illegible] passende Position. Angebote unt. J. A. [illegible] an die Geschäftsst.

Kauf-Gesuche

Kaufe fortwährend

alte Oefen u. Herde, Badewannen, Badeöfen, [illegible] und Lampen oder [illegible] ferner Gegenstände aus Metall u. Eisen, [illegible] u. Kupfergeschirr. [illegible]
K. Seitz, U 4, [illegible] Teleph. 2745 (Schrank[illegible])

Zahle nach wie vor die höchsten Preise für ¾ Liter

Weißweinflaschen

sowie Sekt-, Rotwein- und dänische Schnapsflaschen etc.

E. Zwickler
G 7, 48 [illegible]
Telephon [illegible]
Samstag geschlossen.

Heirat.

Erf. [illegible] 30er, tüch. [illegible] Familie, [illegible] der und [illegible] wünscht

Einheirat

in gangbares Geschäft [illegible] Distrikten [illegible] u. erw. [illegible] K. L. 58 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

MARCHIVUM